

4 Die Herrlichste/Innigste und Seligste
Augen-Lust
Der weiland
Wohl-Edlen/Hoch-Ehren-Tugendreichen
F r a u

Marien Elisabeth/

geböhrnen Simonin/

Des Wohl-Edlen/Besten und Hochgelahrten
H E R R N

Gottfried Wiefeners/

auf Nickern/

Der Philosophi und Medicin fürnehmen DOCTORIS
und berühmten Practici, auch Chur-Fürstl. Sächs.
hochbestellten

Leib-MEDICI

allhier

Werk-lieb-gewesenen Ehe-Wattin/

Nachdem Sie GOTT der HERR am 21. Janij, Im Jahr Christi
1684. aus Ihrem Kind-Bette durch einen sanfften
und seligen Todt abgefodert/

Ben Ihrem ansehnlichen Reich-Begängniß
am 29. ejusdem war der V. Sontag nach Trinit.

aus Ihrem Leichen-Spruch
Mich. VII, 7.

in der Kirchen zur Lieben Frauen
zu Dresden/

Schriftmächtig erkläret

von

SAM. BENEDICTO CARPZOVIO, D.

des Churfl. S. Obern-Consistorij Assessor, und
Superintend. daselbst.

Dresden/gedruckt bey Christoph Baumann.



Dem Wohl-Edlen/Besten und Hochgelahrten/
Herrn Gottfried Wiesenern/
auf Nickers Erbsassen/

Medicinæ fürnehmen Doctori, und Chur-Fürstl/Sächs.
hochbestellten Leib-Medico, auch fürnehmen
Practico hieselbst/

Seinen Hochgeehrten Herrn Gevatter/und fürnehmen
Freunde

Wünschet bey Ueberreichung des bey seiner
vormahligen Augen-Lust letzten
Ehren-Gedächtnis gehaltenen
Leich-Sermons

GOTTES kräftigen Beystand/und den
süßen Trost seines freudigen Geistes/
unter dem aufgelegten Creutz/

Dessen Gebethszund Diensts willigster

S. B. C.

(3.)

S. N. S.

Der sel. Frau S. Wiesenerin Herrlichste/ innigste und seligste Augen-Lust.

HERR GOTT Zebaoth tröste uns! Laß dein Antlitz leuchten / so
genesen wir/Amen.



Ine sehr schlechte Zeitung war es / Beliebte / zum Theil
schmerzlich Betrübte / allesamt Andächtige in dem
HERRN JESU / welche der grosse GOTT selbst seinem Die-
ner / dem Ezechiel brachte/im XXIV. Cap. seiner Weissagung:
Du Menschen-Kind sagte Er/siehe/ich will dir dei-
ner Augen-Lust nehmen durch eine Plage. Es ma-
chet GOTT mit seinen Boten nicht viel ceremonien/oder giebet ihnen grosse Ti-
tul: Du Menschen-Kind/saget Er/massen Er auch sonst in die Sr. mahl den
Ezechiel auf solche Art anredet / ihn hiedurch seiner Menschlichen Schwachheit
zu erinnern/damit er sich der hohen Offenbahrung nicht überheben/son-
dern bedencken möchte/GOTT habe ihn aus der gemeinen malsä ohne sein Verdienst
hervor gezogen/und so hoher und Göttlicher Gesichte gewürdiget. Sonderlich aber
will er hier die Menschliche Empfindlichkeit mit andeuten/ und zuverstehn geben/
daß ihm als einem Menschen/der nicht von Stein oder Holz/ sondern von Fleisch
und Blut bestehe/ dieser Fall allschmerzlich werde fürkommen. Das ist ia Fleisch
von meinem Fleisch/und Bein von meinem Bein/hieß es da. Was war dann
die Zeitung? Ich will dir deine Augen-Lust nehmen durch eine Plage.
Da hören wir von (1.) einer annehmlichen Benennung/aber auch (2.) sehr wi-
drigen Beraubung. *דבר עין* Desiderium oculorum tuorum, das
Verlangen/die Freude und Lust deiner Augen/deine Augen-Weide. Wie könnte
Er ein liebes Ehe-Weib annehmlicher tituliren? Denn daß er solches gemeinet/
zeigt der betrübte Ausgang / und die klägliche Erfüllung / davon er hernach saget:
Und da ich des Morgens frühe zum Volck redete / starb mir zu Abend
mein Weib. Da die Gottlosen ihre böse Augen-Lust haben/ die nicht vom
Vater ist/sondern von der Welt. Der Reiche weidet seine Augen am Gelde/
als dessen er nicht geneust/ohne daß ers mit Augen ansiehet; Die Kinder
GOTTES sehen nach den Töchtern der Menschen. Die Bösen sehen und
schauen ihre Lust an der Gottseligen Unglück/und sprechen: Da/da/das se-
hen wir gern: Du hingegen/will GOTT sagen/hast bisher eine ehrliche/ und
von mir selbst dir gemachte Augen-Lust an deinem lieben Weibe gehabt. Sie
hieß gleichsam Chefzibah, meine Lust an Jhr. An Jhrer Liebe hast du dich
allzeit sättigen / und dich allwege ergözen können in Jhrer Liebe. Sie hat
dir Liebs gethan und kein Leids alle dein Lebenlang. Auch Jhr blosses
Ansehen hat dir Lust und Freude erwecken müssen. Da ein ander an seinen bö-
sen Haus-Teufel ohne Schmerzen nicht denken kan / oder muß mit höchsten
Verdruß einen stolzen Pfau sehen für seinen Augen herum gehen / er hat etwa
einen leichtfertigen Huren-Balg am Halse / dergleichen unartig Weib putredo
ossum, ein Eiter in seinem Gebeine ist / Jhr Mann muß sich ihrer schä-
men / und wenn man es ihm fürwirfft / thut es ihm im Herzen wehe;
Sie machet ein betrübtes Herze/(NB.) traurig Angesicht/und das Her-
zeleid.

Pf. LXXX.
v. 8.20.
Antrit
aus Ezech.
XXIV, 16.
von
Ezechiels

II. Cor. XII.
v. 7.

Gen. II, 23

Augen-Lust/
v. 18.

I. Job. II, 16.
Cobel. V, 10.

Gen. VI, 2.
Psal. XXII.
v. 18.

XXXV, 21.
Jesa. LXII.
v. 4.

Prov. V, 19.
XXXI, 12.

Prov. XII.
v. 4.

Syr. XXV.
v. 15. 30.

4 Der seligen Frau D. Wiesenerin Herrlichste/

geleid. So hastu hingegen nechst Gott deine Augen-Lust an deinem frommen/gottseligen/keuschen/liebreichen Ehegatten gehabt/mit der dir alles Glück und Unglück gemein gewesen wie eine Zierde in deinem Hause / ein Pfeiler deines Wohlfahrt/eine Lust deiner Augen / ja die Helffte deines Herzens gewesen / und ohne die du gleichsam nicht hast leben können.

und deren Be-
raubung.

Diese deine Augen-Lust nun will ich dir nehmen durch eine Plage. O klägliche Beraubung! der allerbeste Schatz / der einzige Trost / soll nunmehr fort gehen. Gott will sich seines Rechts gebrauchen / das Er über uns und die Unsrigen hat / als der Herr unsers Lebens und Todes. Er fraget nicht / ob Ezechiel damit zu frieden / oder ob er etwas darwider einzuwenden habe / sondern saget es ihm gleich an: lokéach mimmechá, ich nehme es weg / und zwar bemaggepháh, durch eine Plage. Was diese Plage eigentlich seyn soll / meldet Er nicht. Ob sie durch die Pest soll aufgerieben werden (wie sonst dieses Wort von der grausamen Pest / die in der Wüsten in die 14700. Menschen in kurzer Frist aufriebe / gelesen wird) ob durch einen plötzlichen Schlag-oder Stöck-Fluß / stehet dahin. Gnug / daß es geschwinde damit hergienge / daß als sie frühe noch frisch und gesund war / so machet es Gott mit ihr ein Ende den Tag für Abend. Nicht als ob sie es durch ein sonderbahres Verbrechen verschuldet hätte / daß sie Gott so plötzlich und in der Helffte ihrer Jahre hinrisse / wie etwa den Nabal / den Er plötzlich schlug / daß er starb / oder wie Usa seine unvorsichtige Unbescheidenheit mit einem so geschwinden Tode büßen mußte / wie denn auch Absalom / ingleichen jener Israelitische Hurenjäger mit seiner Midianiterin / ein plötzlich und jämmerlich Ende zum Lohn ihrer bösen Thaten bekamen: Sondern es mußte diese Begebenheit den Jüden eine Chria Realis seyn / und ihnen zeigen / wie es ihnen mit ihren Heiligthum gehen würde: Massen auch sonst Ezechiel wunderliche Händel auf Göttlichen Befehl vornehmen / und seinen Landes-Leuten ihre fata dadurch fürbilden mußte / wovon ich nicht Zeit zu reden. Inmittelst war diß dem lieben Propheten eine schmerzliche Beraubung. Wie übel gehalten sich die Kinder darüber / wenn man ihnen ihr Spiel-Zeug wegnimmt? Wie that jener abergläubische Micha / da ihm sein Heiligthum und Abgott samt Priester und anderer Zugehör war entführet worden? Und wer könnte es denn Ezechiel verargen / wenn er auch kläglich und elende sich über diesem unschätzbaren Verlust eines so treuen und theuren Ehegatten anstellte? Doch war das noch tröstlich hierbey / daß Gott saget: Er woll es thun. Ezechiel wußte wohl / wie er mit Gott stunde / und daß auch diese Beraubung nicht aus Zorn herrührte / er auch nicht auf ewig seiner Ehegattin würde beraubet seyn.

Gestern vor acht Tagen hat der Wohl-Edle / Beste und Hochgelarte / Herr Gottfried Wiesener / auf Nickern Erb-Herr / der Philosophi und Medicin fürnehmer Doctor, und berühmter Practicus, so wohl Chur-Fürstlicher Sächsischer hochbestallter Leib-Medicus allhier / dergleichen würckliches Anbringen von seinem Gott annehmen müssen: Du Menschen-Kind / ich will dir deiner Augen Lust nehmen durch eine Plage / da Gott ihme seine herzlichste Ehegattin / nachdem Er acht Tage vorher durch Sie sein Haus nach Wunsch vermehret / Ihn abermahls zum Vater einer lieben Tochter gemacht hatte / durch eine unvermuthete Kranckheit aus dem Wochen-Bette hinweg nahm. Gewiß ein sehr schmerzlicher Verlust! Er hatte an seiner Gottseligen / liebreichen / treuen / und mit ungemeinen Leibes und Gemüths-Gaben so herrlich gezierten Ehegattin / der Edlen / Hoch-Ehren-Tugend-

Num. XVI.

v. 48. 49.

Jesa.

XXXIX, 12.

I. Sam XXV,

v. 38.

II. Sam. VI.

v. 7.

II. Sam.

XVIII, 32.

Num. XXV.

v. 8.

vers. 23.

Judic. XIII.

v. 23.

Innigste und seligste Augen-Lust.

5

gendreichen / Frau Maria Elisabeth / gebornen Simonin eine rechte Augen-Lust / an der Er in das funffzehende Jahr seines Herzens Freude gesehen / derer treuen Bestandes Er sich in allen vorfallenden Nöthen getrösten / auf die sich sein Herz verlassen / da Er allen seinen Kummer nieder legen können / die mit ihren eifrigen Gebet viel Gutes Ihme zugewendet / mit Ihrer klugen Sorgfalt Ihn vieler Sorgen überhoben / und alle Bitterkeit dieses mühseligen Lebens versüßet hat. Je lieber und wehrter einem ein Schatz gewesen / ie weher thut der Verlust. Einen Armen / der niemahls nichts im Vermögen gehabt hat / kömmt sein Armuth so schmerzlich nicht vor / als einem Wohlhabenden / der in einer Stunde umb alle sein Vermögen kömmt / und zum Bettler wird. Hat einer in hohen Ehren gesessen / und wird herunter gestossen / will es fast schwer seyn / daß er sich drein finden soll. Also wer in Ehelosen Stande iederzeit gelehret / kan dergleichen Verlust einer treuen Ehegattin so hoch nicht schätzen / als ihn derjenige empfindet / der damit betroffen wird. Es sagen die Ebreer in Codice Sanhedrin nicht ohn Ursach: Omnis homo, cui moritur uxor ejus in diebus ejus, ei mundus undiquaq; obtenebrari videtur: Es sey einem Ehe-Mann / dem sein Eheweib stirbt / nicht anders / als wenn ihm allenthalben die Welt verfinstert würde. Und noch näher zur Sache: Omnis homo, sagen sie / cui moritur uxor prima, perinde ipsi est, ac si vastaretur domus sanctuarii in diebus ejus: Es sey einem / dem sein erstes Weib stirbt zu Muth / als wenn das Heiligthum Gottes zu seiner Zeit verwüestet würde / dabey sie sich denn eben auf die Worte Gottes / damit Er dem Ezechiel den Tod seines Weibes / und den Juden die Verwüstung ihres Heiligthums anmeldet / beziehen. Mir zweifelt nicht / wenn ieso dem hochbetrübtten Herrn Wittwer der Schmerz den Abgrund seines Herzens zu eröffnen verstattete / Er würde über dergleichen Verfinsternung auch klagen. Ist das wahr / was Syrach geschrieben: Wie die Sonne / wenn sie aufgangen ist / in dem hohen Himmel des HErrn eine Zierde ist: Also ist ein Tugendsam Weib eine Zierde in ihrem Hause: So muß ihn nothwendig in seinen Hause / auf seinem Gute / in seinem Herzen / ja allenthalben alles finster seyn / nachdem Ihme seine Haus-Sonne bey hellen Mittage untergangen / und seine Augen-Lust so unvermuthet entzogen worden. Und dieser Schmerz trifft nicht Ihn allein. Es war die selig Verstorbene auch eine Augen-Lust Ihrer annoch durch Gottes Gnade in hohen Alter lebenden Frau Mutter / und beeder Herren Brüder / denen diß Wort auf gewisse Masse auch gilt: Du Menschen-Kind / ich will dir deiner Augen-Lust nehmen durch eine Plage. Wenn Sie ein ungerathenes Kind / oder eine Schwester / der Sie sich schämen müßten / verlohren hätten / wenn die beyden Mutterlosen Waisen eine verthuliche / durchbringerische oder solche Mutter eingebüßet hätten / die mit bösen Leben Ihnen mehr Fluch als Segen erworben hätte / so möchte es drum seyn. Der Verlust wäre leicht zu verschmerzen. Da aber diesen ihre Gottselige Eunicke / ihre treue Versorgerin / der alten verlebten Frau Mutter eine Tochter / an der Sie iederzeit Ihre Freude / und nunmehr einen Stab Ihres Alters hatte / denen Herren Brüdern so eine liebe und niemahls versöhnte Schwester entzogen wird / kan es Ihnen allen nicht anders als schmerzlich vorkommen / ohne daß die lieben Kinder eben dabey desto unglücklicher und umb so viel mehr zu beklagen / weil Sie ihren Verlust noch nicht æstimiren können. Was aber zu thun? Es ist des HErrn Wort / so dißfalls auch zu Ihnen / wie zu Ezechiel / vormahls / geschiehet / des HErrn / sage ich!

Buxtorf. florileg. p. 208.

Syr. XXVI. v. 19.

II. Tim. 1, 5.

B



6 Der seligen Frau D. Wiesenerin Herrlichste/

ich/der ihnen und uns Rede und Antwort / seines Verfahrens halber / zu geben nicht schuldig ist. Wenn Gott einen lieben Ehegatten/wenn Er Kinder gibt/ müssen Gottselige Eheleute / und Eltern gleich dabey denken / daß Er wieder sagen werde : Du Menschen-Kind/ ich will dir deine Augen-Lust wegnehmen durch eine Plage. Das ist/(lex fundamentalis) das Grund-Gesetz unsers Christenthums : So jemand zu mir kömmet / und hasset nicht seinen Vater/Mutter/Weib/Kind/Brüder/Schwestern / darzu auch sein eigen Leben/der kan nicht mein Jünger seyn. Und wer nicht sein Kreuz trägt/und mir nachfolget/der kan nicht mein Jünger seyn. Snug daß sie wissen/es ist des HERRN Wort/der es nicht anders / als wohl meinen / und wohl machen kan. Wenn der Turck oder ein anderer grausamer Feind spräche: Du Schindhund/ich will dir dein Weib nehmen/das wäre zu betauern. Wenn David sorgen muß/sein Sohn sey in seinen Sünden von dem Teufel geholet worden/ da will kein Trost haften. Von Ihrer selig Verstorbenen sind die sämtlichen Leidtragenden dessen versichert/daß Sie GOTT weggenommen habe. Der hat rechtmäßige präntension an Sie. Als David seine liebe Michal/die er ihme mit hundert Borhäuten der Philister vertrauet hatte / wieder foderte/ weinete zwar Palthiel hinter ihr her/biß gen Bahurim. Doch da Abner zu ihm sprach: Kehre umb/und gehe hin/so kehrte er wieder umb / und gab sich zu frieden. Schmerzet diß iso dem hochbetrübtten Herrn Wittwer/daß Er sein liebes Weib / das Iesus durch den Tod/als seinen Bevollmächtigten von ihm abfodert/soll folgen lassen/Er weinet wohl von Herzen hinter Ihr her/en so wird Er sich dessen bescheiden / Iesus der allerliebste Menschen-Freund hat mehr Recht zu Ihr/als Er. Er hat Sie viel eher geliebet als Er. Ich habe dich/ sagt Er selbst/te und te geliebet/darumb habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. Deme war Sie vermählet in der Heil. Tauffe / da Er sich mit Ihr verlobet in Gerechtigkeit und Gerichte / in Gnade und Barmherzigkeit/und im Glauben/dem kostete Sie mehr als hundert Philister-Borhäute/sein theures Blut/demnach wird Er hiebey die Billigkeit erkennen. Dem Ezechiel wurde bey seinem Trauren eine harte condition vorgeschrieben : Du solt nicht klagen/noch weinen/noch eine Thräne lassen. Nicht / als wenn Gott alle Menschliche affecten hiedurch hätte bey ihm dämpffen oder vor unrecht halten wollen/daß man seinen Tod/wie Abraham seine liebe Saram/beweinete / dazu würde Syrach nein sagen / dessen Erinnerung diese ist : Mein Kind/wenn einer stirbt/so beweine und klage ihn / als sey dir groß Leid geschehen/du solt bitterlich weinen/und herzlich betrübt seyn/ und Leide tragen. Es war damahls eine specialis ratio, und gar besondere Ursach/ warum ihm keine öffentliche Toden-Klage verstattet wurde/dabey ihm gleichwohl heimlich zu seuffzen nicht verwehrt war. Es entflieget wahrhafftig einem kein Vogel aus der Hand/der ein tugendsames Eheweib verliehren muß. Wie wü- tet ein Geschwür / das man nicht öffnen darff ? Wenn der Rauch durch den Camin nicht hindurch kan / wird das ganze Haus damit angefüllet / daß man nicht drinnen dauern kan. Und wenn in solchen schweren Trauren das Herz durch Thränen sich nicht erleichtern / und einen Theil des Kammers ausleeren kan / wird es schwerlich substiren können. Unterdessen muß doch auch das Trauren also gemäßiget werden/daß wir nicht trauren wie die Heyden/die keine Hoffnung haben. Es ist tröstlich daß Gott gegen den Ezechiel ein Wort von der Wegnehmung seines Weibes brauchet/welches wir von der seligen

Luc. XIV.
v. 26. 27.

II. Sam.
XVIII, ult.

II. Sam. III.
v. 14. 15. 16.

Jer. XXXI.
v 3.
Hof. II, 19.

vers. 16. 17.

Gen. XXIII.
v. 2.
Sir.
XXXIII, 16.
17.

I. Theff. IV.
v 13.
np7

III Innigste und Seligste Augen-Lust.

7

gen Versekung des Enochs finden/den Gott hinweg nahm / und ward nicht mehr gesehen: Ingleichen des Elia/ welchen Er mit feurigen Rossen und Wagen gen Himmel holte. Gott wird meine Seele erlösen aus der Höllen Gewalt/Ci jikkachéni, denn Er hat mich angenommen: Du leitest mich nach deinen Rath/und nimmest mich endlich mit Ehren an/ (cafoðh rikkachéni) saget David. Hören Sie denn / wo Gott ihre liebe Ehegattin/ Tochter/Mutter/Schwester hingethan hat/nemlich wo Enoch/ wo Elias sich befinden/aus dem Thränen-Thal zur Freude/ aus der Angst zur Bonne/aus dem Tode zum Leben/ von der Erde zum Himmel. Es erinnert dis gleichsam die Seelige selbst/ und ruffet Ihnen aus Ihren Sarge zu: Niemand sag/ich sey umbkommen/ Ob ich gleich gestorben bin/(NB.) Mein Gott hat mich weggenommen/ Sterben ist jetzt mein Gewinn. Für dem Unglück hat Er mich / hingerafft so väterlich. Jetzt kan mich kein Trübsal pressen/Aller Angst ist nun vergessen. Wohlan/so thuen sie Ihrem Gott die Ehre/fassen Ihre Seele mit Gedult / und sagen mit Hiob: Der Herr hats gegeben/(NB.) der Herr hats genommen/ der Name des Herrn sey gelobet. Ist die Augen-Lust weg/ey so muß doch die Herzens-Lust bleiben/die nicht stirbet/davon Jesaias saget: Des Herzens Lust stehet zu deinem Namen und deinem Gedächtnis. Herr / wenn ich nur dich habe/ sey Ihre Entschliessung mit Assaph // so frage ich nichts nach Himmel und Erden/und wenn mir gleich Leib und Seele verschmacht/ so bist du doch/Gott / allzeit meines Herzens Trost und mein Theil. Haben Sie Gott/so haben Sie auch Ihre liebe Ehegattin/Tochter/Mutter/und Schwester/welche in Gott ruhet. Wie denn die selig Verstorbene selbst solchen Trost denen hinterlassenen Hochbetrübten in Ihren vor guter Zeit erwählten Leichen-Text recommendiret/darinnen Sie nicht weniger Sie erinnert/wie Sie auch in gegenwärtigen Jammer / da ihre Augen nichts als Traurigkeit erblicken/Ihre Heil. Augen-Lust finden sollen/ als uns alle unterrichtet/worinnen Sie/ so lange Sie nach dem Willen Gottes dieses Elend bauen müssen/Ihre Augen-Lust gesucht habe. Welchen in des Herrn Furcht also nachzusinnen/ daß es zusetzt Gott zu Ehren/sodann der selig Verstorbenen zu schuldigen Nach-Ruhm/den Betrübten zu kräftigen Trost/und uns allen zu seliger Erbauung gereichen möge / wir den benöthigten Beystand des H. Geistes von dem Vater aller Gnaden im Rahmen seines Sohnes erbitten wollen/in einen gläubigen und andächtigen Vater Unser.

Gen. V, 22.
 II. Reg. II, 3.
 5. 9. 10.
 Ps. XLIX.
 v. 15.
 LXXIII.
 v. 24.

Luc. XXI, 19.
 Job. I, 21.
 Jes. XXXVI, 8.
 Ps. LXXXIII.
 v. 25, 26.

Der von der seligen Frau D. Wiesenerin zu erklären
 begehrte Leichen-Text ist zu finden bey dem Propheten
 Micha VII. Cap. v. 7. und lautet also:

Ich aber will auf den Herrn schauen/
 und des Gottes meines Heyls erwar-
 ten / Mein Gott wird mich erhören.

B 2

Ein

Eingang.

Eingang.
aus Psalm.
XXXVII, 4.



D hat nun unsere im HERRN Selig-Verstorbene Frau Mit-Schwester/Beliebte und allesamt Andächtige/ in den ietzverlesenen Worten Ihr Bekänntniß gethan/was Ihre Augen-Lust in diesem Leben gewesen sey. Damit wir aber auch wissen/was Sie bewogen/Ihre Augen-Lust in GOTT zu suchen/hat Sie den Befehl ihres GOTTes selbst/der solches an Ihr und uns allen durch David fodert/ aus dem XXXVII. Psalm zum Eingang zu erklären befohlen/ der also lautet: **Habe deine Lust am HERRN / der wird dir geben/ was dein Herz wünschet.** GOTT fodert ovm dem Menschen Lust. Nun darffs wohl sonst disfalls nicht viel Foderns oder Befehlens. Welcher Mensch ist doch/der nicht worinnen seine Lust suchen solte? Ach da giebt's manche Lust/die wohl besser töchte. Manche haben Lust an loser Lehre: Andere an der Ungerechtigkeit: Ein Narr hat nicht Lust am Verstande/ sondern an dem/ was in seinem Herzen stecket: Ein anderer hat Lust zu starcken Getrâncke/ und wird daher nimmer weise. Die Spötter haben Lust an der Spötterey. Bisweilen hat ein Herr zu Lügen Lust: Ihre Herren haben Lust dazu/das sie Schande anrichten. Da siehet einer seine Lust an des Nächsten Unglück/Ein ander hat Lust zu Zanck und Stanck/ der dritte zu Fressen und Sauffen/ und wenn er nur alle Tage herrlich und in Freuden leben soll. Da entbrennt oft böse Lust/wie ein Feuer. Allein wer wolte ist an diese Lust gedencken? Es gibt auch zugelassene Lust/die an sich selbst/und ausser dem Misbrauch/ nicht sündlich ist/ wie manche mit Esau Lust zum Jaggen/ oder mit Uria Lust zum Ackerbau haben. So weiß Salomo nach der Länge zu erzehlen/was er ihme für Lust ausgesonnen/ mit Häuser-bauen/ Weinberge-pflanzen/Lustgärten-anlegen/Bäume-pflanzen/ Teich-graben/ mit Saiten-Spiel/und dergleichen. Allein alle solche Lust/ ist gefährlich/ weil der Mensch sich selten so in Schrancken hält/ das er nicht der Sache zu viel thue: Oder doch zum wenigsten eitel und vergänglich/ und findet endlich iekertwehnter kluger König/wenn er nun recht ansiehet/ alles was er vorgenommen: Siehe/ da war alles eitel und Jammer/ und nichts mehr unter der Sonnen. Hier aber hörestu von der alleredelsten/ innigsten/ und seligsten Augen-Lust.

Von Gottse-
liger Seelen

Augen-Lust /

Pf. XXIV, 4.

II. Thess. II.

v. 12.

Prov. XII, 1.

v. 2.

XX, 2.

I, 22.

XXIX, 12.

Hof IV, 18.

Pf. XXII, 18.

Thren. I, 7.

Luc. XVI, 19.

Syr. IX, 9.

Gen. XXV.

v. 27.

II. Chron.

XXVI, 10.

Cobel. II, 4.

seqq.

v. II.

welche die

(1.) Alleredel-
ste/

Mich. VII, 9.

Sap. XVI, 20.

Matth. XIX.

v. 17.

Syr. XLI, 22.

Sap. XIII, 3.

Pfal. XLV, 3.

Die Edelste Augen-Lust muß ja wohl die seyn/die man an dem HERRN hat. Es hat ein Christ seine Lust an seinem Ehegatten/aber mit GOTT darff derselbige nicht in competenz kommen. Nichtswerthe Lust ist die/so sich nicht endlich in GOTT resolviret. Die edelste Lust muß man an GOTTES Gnade sehen. Vermochte das Manna allerley Lust dem Geschmacke zu geben: GOTT der Seele vielmehr. Niemand ist gut denn der einzige GOTT. Ergötzet sich das Auge des Menschen an schönen Sachen/die in die Augen fallen/zum Exempel einer grünen Saat/ davon Syrach sagt: Dein Auge siehet gern/was lieblich und schön ist/ aber eine grüne Saat lieber/denn die beyde: Was ist schöner/ als GOTT der Meister aller Schöne? Der schönste unter den Menschen-Kindern heisset unser HERR JESUS. Ergötzet man sich an guten Freunden? Wo ist ein treuerer Achatos, und gewisserer Freund/ als

Innigste und Seligste Augen-Lust.

9

als unser Gott/dem wir unser Anliegen sicher vertrauen / in dessen Schoß wir unsere Sorgen/ja das ganze Herz ausschütten können / der uns ohne Trost und Rath nie von sich lästet? der uns nie verlassen noch versäumen will? Hat ein Schafflein Lust bey seinem Hirten zu seyn / zu dem hält sichs: Ach wie solten wir nicht bey dem Hirten unsere Lust suchen/ der unsere Seele erquicket/ ja bey dem wir Leben / und volle Gnüge haben? In diesem Meer aller Freude und Süßigkeit muß alle Bitterkeit dieses Lebens/als ein einzler Tropffe sich verlieren. Da läst ein Christ der Welt ihre nichtige Lust/ die sie wie ein Käsefer in Mist und Unlust suchet/ und saget mit Assaph: Das ist meine Freude/ daß ich mich zu Gott halte/und meine Zuversicht setze auf den Herrn Herrn. Wenn alle andere Lust vergehet / so bleibet diese Lust. Laß seyn/ daß ehemahls ein freundlicher Titus den Nahmen erhalten / daß man ihn delicias generis humani genennet / mein Gott muß meine Lust/meine Freude/meines Herzens Trost und mein Theil bleiben.

Pf. LXII, 9.
Ebr. XIII, 5.
Pf. XXIII, 3.
Job. X, 10.
Pf. LXXIII.
v. 28.
Cobel, XII, 5.

Und solche Lust ist die allervergnüglichsste und innigste. Es braucht David ein Wort / (אצטרף) welches eine innerliche und herzkliche Gemüchs-Erfrischung über einer Sache / die man so sehnlich verlanget/ und numehr erlanget hat/die man genießet/und darinnen recht delicat lebet: daher wenn Moses ein zärtlich Weibes-Bild/so von nichts/als lauter Wollust weiß/ beschreiben will / saget er/daß sie nicht versuche ihre Fußsohlen auf die Erde zu setzen(אצטרף) für Zärtlichkeit und Wollust. So finden wirs von Spiel-Kindern an denen Eltern ihre Lust und Freude haben / von den lieben Häusern (בתי אבות) von delicaten Speisen/davon man in Wollust satt und fett wird/und so fort. Und wie sonst dieses Wort auch von der innigen Herzens-Lust/ so man an Gott hat/vorkömmt / als wenn Eüphas zu Hiob spricht: Du wirfst deine Lust an dem Allmächtigen haben / und Esaias: Alsdenn wirds ein lustiger Sabbath heißen/2c. Also fodert David auch hier eine so herzkliche und innigliche Vergnügung/die man an seinem Gott haben soll / die einen ganz kalfsinnig mache gegen alles/ das sonst in der Welt die Menschen zu erfreuen pflaget. Da trachtet ein rechtschaffener Liebhaber seines Gottes darnach/daß er immer in seinen Erkantnuß zunehme. Wie kan einem das Lust machen / davon man nicht weiß? Ignoti nulla cupido. Es weiß ein Gottseliges Herz/ was es für einen liebevollen Vater/für einen milden Erlöser / für einen kräftigen Tröster an seinem Gott habe. Solch Erkantnuß würcket ein sehnlich Verlangen/einen Heil. Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit; Ach wenn werde ich doch dahin kommen/daß ich Gottes Angesicht schaue? seuffzet die fromme Seele/und solte ihr lieber Tauben-Flügel wünschen/ümb so viel eher bey dem zuseyn/der allein sie vergnügen kan. Und wie einer/der Lust hat zum Spielen/zu Garten-Werck oder dergleichen/siehet/wie er ein stündlein abbrechen kan/zu solcher seiner beliebten Lust es anzuwenden: Also ein Gottseliges Herz/es habe auch sonst so viel zu thun / als es immer will / bricht es doch täglich so viel Zeit ab / sich mit seinem Gott zu ergöken/mit Ihm zu reden im Gebet / und seiner Freundlichkeit zu genießen. Es dencket immer an Gott. Der gehet mit ihm / wie man zu sagen pflaget / zu Bette/und stehet mit ihm auf: Wenn ich mich zu Bette lege/so dencke ich an dich/wenn ich erwache/so rede ich von dir. Einem solchen Menschen ist sein Herr Jesus gleichsam für die Augen gemahlet/ es kömmt ihm immer für/wie brünstig Er uns geliebet/wie theuer Er uns erlöset / wie sauer Er es Ihm werden lassen / damit wir dem ewigen Verderben entgehen möchten.

(2.) Allervergnüglichsste/
Deut. XXIX, 56.
Mich. I, 16.
II, 9.
Jes. LV, 20.
Job. XXII.
v. 26.
Jes. LIX, 14.

Matth. V, 6.
Psal. XLII, 3.
Pf. LV, 7.
Pf. LXIII, 7.
Gal. III, 1.

E Das

Gen.
XXXIV. v. 3.
19.

Psalms.
LXXXIX. 11.

Das ganze Herz wird angefüllet von solcher Lust/das wie Sichem / als er Lust hatte zu der Tochter Jacob/ ja sein Herz hieng an ihr/ da that er alles/was ihm nur angekommen ward: Also nimmet diese Lust einen Gottseligen das Haupt und Herz ein. Du Sohn David / aus Jacobs Stamm / Mein König und mein Bräutigam / hast mir mein Herz besessen. O da ist ein Tag in Gottes Vorhöfen ihm besser / denn sonst tausend. Da gehet der Mensch in steter Freude einher / was er seinen Gott nur an Augen ansehen kan / das thut er / in allen Leiden freuet und rühmet er sich seines Gottes / ja im Tode selbst machet ihn diese Lust so getrost / das er keinen Tod fühlet / wie an den Heil. Märtyrern / und so vielen andern Liebhabern Gottes zu sehen. Siehe / lieber Christ / eine so innige Augen-Lust ist es / die bey frommen Seelen sich findet. Das kan nimmermehr keine Welt-Freude thun. Von aussen mag sie das Gemüth erquickten / oder vielmehr wilde machen / aber laß ein Unglück kommen / laß Kranckheit / laß Anfechtung / laß Noth und Tod zusehen / so wird sichs weisen / was man sich zu solcher Freude zu versehen habe. Diese Lust aber / davon David hier saget / dringet durch Marc und Wein / sie versüßet alles Leiden / und machet vollkommen / glückselige Leute.

und
(3.) Allerseligste:
Prov. I. 32.

Job. XXIV.
v. 20.

Pf. XXI. 3.
XX. 6.

I. Sam. I. 27.

Pf. X. 17.

Marc. VI. 22.

Und eben darumb ist sie auch die allerseligste Lust. Denn Gott will allen / die sich an Ihm erlustigen / geben / was ihr Herz wünschet. Mit der Lust des Gottlosen läuft es mehrentheils übel ab. Was die Albern gelüftet / das tödtet sie / saget Salomo. Und Hiob stellet dem Gottlosen und seiner Lust das Prognosticon: Seine Lust wird wütmicht werden / es wird ihm gehen wie einem der Lust an Kleidern hat / läßt sie über einander liegen / damit kommen die Rotten drein / das sie nicht mehr zugebrauchen sind. Nicht also mit der Lust frommer Selen. Ach die führet einen herrlichen Ruh mit sich. Gott giebet ihnen ganz willig / und überflüssig / umbsonst und ohne einziges Verdienst (אֵין מְדוּן) alle Wünsche ihres Herzens / nicht so wohl das Wünschen selbst / sofern es in dem Herzen geschiehet / (wiewohl auch dieses Gottes Werk ist) als rem voto conceptam, oder die Sache / die man wünschet / auf welche Art David saget: Du giebest ihm seines Herzens Wunsch / und wägerst nicht / was sein Mund bittet. Und vorher: Er gebe dir / was dein Herz begehret / und erfülle alle deine Anschläge / der HERR gewähre dich (כָּל-שְׁאֵלוֹתָי) aller deiner Bitte: Wie denn auch Hanna rühmet: Der Herr hat (שְׁאֵלוֹתַי) meine Bitte gegeben / die ich von Ihm bat. Und ist nachdencklich / das er saget: Er gebe / was dein Herz wünschet. Befest / das es nicht zum mündlichen Gebet komme / so höret der HERR das Verlangen der Elenden / ihr Herz ist gewiß / das sein Ohr drauff mercket. Es betreffe solch wünschen / was es wolle: (אֵין מְדוּן in plurali) nicht einen / sondern viele / ja alle deine Herzens-Wünsche / was du für dich / was du für die Deinigen bittest / was du zu deiner Leibes- und Seelen- Wohlfahrt verlangest / das alles will Er dir geben. War das von Herode ein grosses Anerbieten gegen seine Tochter: Bitte von mir / was du wilt / ich will dir's geben: so reichet das doch lange nicht an diese Verheißung / da Gott alle Herzens-Wünsche seinen Liebhabern zu erfüllen verheisset. Sprichstu: Wie kömmt aber das mit der Erfahrung überein? Wie viel Dinge wünschet das Menschliche Herz / die ihm gleichwohl Gott nicht gibt? Allein mein lieber Christ / von was für Leuten redet hier David? Von solchen / die ihre Lust an dem HERRN haben. Dieselben aber wünschen nichts / als was Gott gefällig / und ihnen heilsam ist. Es heist nicht: Der HERR wird dir

Innigste und Seligste Augen-Lust.

II

die geben / was deine flatternde Augen / dein verleckert Maul / dein hoher fleischlicher Sinn wünschet / sondern was dein am HERRN sich ergößendes / von Gott erleuchtetes / mit Gott erfülltes Herz wünschet. Das ist die Freudigkeit / die wir haben zu Ihm / daß / so wir etwas bitten nach seinem Willen / so höret Er uns. Und so wir wissen / daß Er uns höret / was wir bitten / so wissen wir / daß wir die Bitte haben / die wir von Ihm gebeten haben. So ihr in mir bleibet / saget der HERR JESUS zu seinen Liebhabern / und meine Worte in euch bleiben / werdet ihr bitten / was ihr wollet / und wird euch wiederfahren. Der HERR thut / was die Gottfürchtigen begehren / und höret ihr Schreyen / und hilfft ihnen. O selige Lust / die aller recht-christlichen Wünsche Erfüllung mit sich führet!

I. Job. V, 14a
15.

Job. XV, 7.
P. CXLV.
v 19.

Unsere im HERRN ruhende Frau Doctorin hat sich diese Worte / als zu Ihr absonderlich gesaget angenommen / und demnach iederzeit in gut- und bösen Tagen / in Freud und Leid / bey Gesundheit und Kranckheit Ihre Lust am HERRN gehabt. Sie war eine abgesagte Feindin aller üppigen Welt-Lust / und sprach mit Salomon zum Lachen: Du bist toll / und zur Freude: Was machest du? Welche Lust immer mehr und mehr bey Ihr zunahm / weil Sie in der Wahrheit erfubr / daß GOTT Ihr gab / was Ihr Herz begehrte. Denn du hast mich noch nie verlan / wenn ich dich hab geruffen an / daß ich mich herglichen tröste / betete und sunge sie zum östern. Gott hatte sie unter andern auch darinnen Ihres Wunsches gewähret / daß Er Sie glücklich entbunden / und zur frölichen Mutter einer lieben Tochter gemacht hatte. Wer solte einen andern Wunsch von Ihr haben vermuthen können / als daß Ihr Gott auch die Gnade thun / und das liebe Kind zu seinen Ehren durch Sie wolte aufziehen lassen? Es ist auch kein Zweifel / daß Sie solches / unter der Bedingung Göttlichen Willens gesuchet. Allein es lag Ihr zwar beydes hart an / im Fleische zu leben war nöthiger umb der lieben Ihrigen willen / Ihr aber war besser dabeime zu seyn bey dem HERRN: Drumb wehlete sie zu dem letztern / und hatte mit Paulo Lust abzuschneiden / und bey Christo zu seyn. Sie hatte bereits / so viel Lust an ihren Gott in diesem Leben aus der süßen conversation, so sie mit Ihm iederzeit pfloge / gekostet / daß sie wünschte / einmahl recht vollkommen solcher Lust zu genießen / im seligen Anschauen. Nun giebt Ihr Gott völlig / was ihr Herz iederzeit gewünschet hat / und empfindet Sie mehr Augen-Lust in dem herrlichen Anschauen Gottes / als wir auch nur mit Gedancken erreichen können. Nun diese Lust recommendirt Sie aus Ihren Grabe an noch ihren hochbetrübtten Ehe-Wirthe. Seine Augen-Lust ist weg. Er saget sie: Habe deine Lust am HERRN. Wenn Gott seine Christen probiren will / wie es umb ihre Lust stehe / so entziehet Er ihnen dasjenige / woran sie hier ihre Lust hatten; Findet Er denn daß sie sein werth seyn / und auch in der größten Betrübnuis an Gott / und seinen Heil. Willen Lust haben / so giebet Er ihnen denn / was ihr Herz wünschet. Zwar bin ich dessen von dem hochbetrübtten Herrn Wittwer versichert / hätte Ihme Gott gegeben / was sein Herz wünschet / so würde Er igt diesen Gang nicht gehen müssen. Aber weil dieser Herzens-Wunsch etwas zeitliches betrifft / so unterwirfft Er sich billich dem Willen Gottes / mit der ausdrücklichen Erklärung: Nicht was ich will / sondern was du wilt. Wird Er an dem H. wiewohl verborgenen / und Fleisch und Blut sehr schmerzlichen Rath seines Gottes seine Lust haben / so wird Ihm gewiß Gott geben / was sein Herz wünschet / und Ihme würcklich zeigen / der

welche auch die selig Verstorbene erwehlet!

Eccles. II, 20

Phil. I, 23, 24

E 2

Rath

Jes. XXXX.
v. 29.

Kath des HERRN sey wunderbarlich / und führe es herrlich hinaus Die selig verstorbene Frau Doctorin gibt die Versicherung in ihren erwehlten Leichen-Spruch / der uns gleichsam die praxin und Übung dieser Davidischen Regel zeigt / und lehret / wie Sie diesen Befehl Ihres Gottes (Habe deine Lust an dem HERRN) exequiret habe / indem Sie sich iederzeit dahin erkläret / Ihre Augen-Lust solle keine andere / als der HERR seyn: Ich aber will auf den HERRN schauen / und des Gottes meines Heyls erwarten / mein Gott wird mich erhören. Woraus wir E. E. L.

aus Mich.
VII. v. 7.

deren

Der seligverstorbenen Frau Doctorin /
und aller rechtschaffenen Christen

Augen-Lust

Augen-Lust

vorstellen wollen / als die

- I. Herrlichste /
- II. Innigste / und
- III. Seligste Augen-Lust.

Ps. CVI. 5.

Gott ermuntere uns hierzu Augen und Herzen / Mund und Ohren / daß wir sehen die Wohlfarth seiner Auserwehlten / und uns freuen daß seinen Volck / und allen die an Ihm ihre Lust haben / wohlgehet und uns rühmen mit seinem Erbtheil / Amen / das gebe Gott durch Christum / Amen.

Betrachtet
wird / als die
Prov. XXV.
v. 11.

Abhandlung.

Syr. XXII. 6.

Est sonst ein Wort geredet zu seiner Zeit / wie güldene Aepffel in silbernen Schalen / so scheint daß wohl nicht ein Wort zu seiner Zeit geredet / daß / da wir iho im Trauer-Hause besammeln sind / viel von Lust reden wollen. Wie reimet sich Seitenpiel / wenn einer traurig ist? Allein was hilffes? Christen sind in solchen Fall / als die Traurigen / aber allzeit frölich / und finden auch / wenn Gott ihnen ihre Augen-Lust in der Welt entziehet / daß ihnen die Augen voll Wasser stehen / wie die Teiche Hesbon / ihre Augen-Lust in Gott und sagen mit unser sel. Frau Doctorin? Ich aber will auf den HERRN schauen / und des Gottes meines Heyls erwarten / mein Gott wird mich hören. Deine Herrliche! Deine Innige! Deine Selige Augen-Lust!

II. Cor. VI.
v. 10

Cant. VII. 4.

2. Edelste/
Weil sie siehet
auf die

I. Herrlich ist diese Augen-Lust / weil sie mit dem edelsten Objecto Gottes selbst zu thun hat / und siehet auf

Die Göttliche Einigkeit /
Die Heilige Dreyfaltigkeit / und
Die zugeeignete Gütigkeit.

(1.) Göttliche
Einigkeit:

יהוה

Jes. XLII. 8.

Ergötzet sich eine Gottselige Seele an dem einigen Gott / und erkläret sich: Ich will auf den HERRN schauen. Sie nennet Gott mit dem Nahmen / den Er selbst Ihm ausgezogen hat für allen andern / und mit keiner Creatur theilet. Ich der HERR / das ist mein Nahme / und will meine Ehre

Ehre keinen andern geben/noch meinen Ruhm den Götzen. Sie erkennen Ihren Gott als dem HERRN/der da ist / und der da war / und der da kömmt : Als ein unwandelbares ewiges Wesen / das ohne Anfang und Ende/ und heute nicht älter ist/ als es gewesen war vor dem Anfange aller Creaturen/ von dem sie auch alle ihr Wesen/und Leben haben. Andere Nahmen hat Gott den Creaturen // so fern sie sein Bild tragen / oder seine Stelle vertreten sollen/ mitgetheilet/wie die Obrigkeiten und Engel Götter genennet werden/ aber dieser Nahme bleibet Ihm allein : Er heisset mit seinem Nahmen **יהוה** HERR alleine/und der Höchste in aller Welt/ wovon wir aber izo nicht mehr reden/ und nur dieses hierbey anmercken/das ein einziges Objectum seyn müsse / darinnen unser Herz vergnüglich ruhe. Unsere Seele soll ewig dauern/Drumb suchet sie billich eine solche Lust die ewig währet. Alles vergänglichliche Ding muß ein Ende nehmen / und die damit umbgehen / fahren auch mit dahin. Du aber/O Gott / bleibest wie du bist / und deine Jahre nehmen kein Ende. Ehe denn die Berge worden / und die Erde und die Welt geschaffen worden / bist du Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und was sollte auch die geistliche und unsichtbare Seele in sichtbaren Dingen für einen Trost suchen? Christen sind Leute/die nicht sehen auf das Sichtbare sondern auf das Unsichtbare : Denn was sichtbar ist / das ist zeitlich / was aber unsichtbar ist / das ist ewig. Der allein kan in allen Nöthen helfen / daher auch Josaphat alles andere aus Augen-sakte / und allein auf diesen HERRN sahe : Wir wissen nicht / sagte er / was wir thun sollen / sondern unsere Augen (da hörestu seine Augen-Lust) sehen nach dir. Er hat den Willen sich unser treulich anzunehmen/Krafft seiner Verheißung : Er begehret mein/so will ich ihm aushelfen/Er kennet meinen Nahmen/darumb will ich ihn schützen/er rufft mich an/so will ich ihn erhören/Ich bin bey ihm in der Noth/ich will ihn herausreißen/ und zu Ehren machen / ich will ihn sättigen mit langen Leben/und will ihm zeigen mein Heyl.

Apoc. I, 8.
Act. XVII. v. 28.
Pf. LXXXII. v. 6.
Job. X, 34.
Pf. LXXXIII. ult.
Syr. XIV. v. 20. 21.
Pf. CII, 28. XC, 1.
II. Cor. IV. v. 18.
II. Chr. XX. v. 12.
Pf. XCI, 15. 16, 17.
(2.) H. Dreyfaltigkeit.
Der Vater.
I. Job. IV, 9.
Rom. IX, 32.
Eph. III, 15.
Jac. I, 18.
Job. XX, 17.
Luc. XI, 11. 12.

Die H. Dreyfaltigkeit wird auch nicht unklar angedeutet. Es wird drey-mahl Gott genennet. Solte ich wohl irren / wenn ich sagte / das unsere sel. Frau Doctorin mit einer iedweden Person der H. Dreyfaltigkeit sich absonderlich beandt gemacht ? Der Vater ist der Jehovah, der HERR / der nur einen gleich-ewigen Sohn aus seinem Wesen gezeuget/und ist doch so gütig / das Er denselbigen in die Welt gesandt hat / das wir durch Ihn leben sollen : Ey wie solte Er uns mit Ihm nicht alles schencken ? In diesen seinen Sohn/und durch dessen Vermittelung ist Er auch unser Vater worden/also das wir getrost und mit ganzer Zuversicht Ihn angehen können / wie die lieben Kinder ihren lieben Vater. Er heisset der rechte Vater über alles/was da Kinder heisset im Himmel und auf Erden / der als ein Vater uns zeuget durch das Wort der Wahrheit / der als ein Vater uns liebet / Väterlich versorget / züchtiget/wie ein Vater sich über uns erbarmet/und ein stattlich Erbe uns bescheidet. Wie denn Christus dikhfalls seine Gläubigen Ihme auf gewisse Masse gleich machet/ wenn Er zu Maria Magdalena saget : Ich fahre auf zu meinem Vater/und zu euren Vater. O was giebet das einer Gottseligen Seele für innige Herzens-Lust/das sie weiß/sie habe einen Vater mit Christo/der ihr gewiß keinen Scorpion für ein Ey/oder einen Stein für ein Brod/oder eine Schlange für einen Fisch bieten wird ? O mit was freudigen Muth gebet sie diesen ihren Vater an ? Weil du mein Gott und Vater bist/dein Kind wirstu verlassen nicht/du Väterliches Herz.

D GOTT

Sohn/

Habac. IV.
v. 18.Jes. LIX, 20.
Matt. I, 21.Psf. CXVIII,
v. 47.

XXVII, 9.

LXXIX, 9.

Aes. IV, 12.

Luc. II, 30.

Gen. XLIX.
v. 18.

I. Sam. II, 1.

Exod. XV, 2.

Jes. XXV, 9.

und
Heil. Geist.II. Cor. I, 22.
V, 5.

Eph. I, 14.

Rom. IX, 16.

Gal. IV, 6.

GOTT der Sohn wird mit seinem Nahmen genennet / und heisset **יְהוָה** der Gott / der mein **Jesus**/mein Heyl ist / eben wie auch Habacuc redet: Aber ich will mich freuen des **HERRN**/und fröhlich seyn **יְהוָה** in Gott meinem Heyl. Ich war verlohren / will allhier unsere selige Frau Doctorin / und eine iede gläubige Seele sagen / und kunte mir nicht helfen. Dem Teufel ich gefangen lag / Im Tod war ich verlohren / Mein Sünd mich quälet Nacht und Tag / darinn ich war gebohren / Ich fiel auch immer tieffer drein / Es war kein gutes am Leben mein / Die Sünd hat mich besessen. Ich habe aber einen Heyland funden / der von dieser Über-Pharaonischen Dienstbarkeit mich erlöset hat. Denen zu Zion ist ein Erlöser komen / und denen / die sich bekehren von den Sünden in Jacob. **Jesus** / der sein Volck selig machet von ihren Sünden / der ist der **GOTT** meines Heyls / von dem David rühmet: Gelobet sey mein Hort / und der **GOTT** meines Heyls müsse erhaben werden: Zudem er seuffzet: Laß mich nicht / und thue von mir die Hand nicht ab / **GOTT** mein Heyl. Item: Hilff uns **GOTT** unsers Heyls umb deines Nahmens Ehre willen. Es ist ja in keinem andern Heyl / ist auch kein anderer Nahme den Menschen gegeben / darinnen sie solten selig werden / denn allein in diesen Nahmen. Ach bey wem solt ich denn mehr Herzens- und Augen-Lust suchen / als bey meinem so wohlthätigen / milden Heiland / der mich mit Zusehung seines theuren Bluts aus dem Rachen des Todes und der Höllen gerissen hat? Was für Augen-Lust funde auch im Tode bey diesen Gott seines Heyls der alte Simeon? Mit was Freuden fuhr er davon / weil seine Augen hatten Gottes Heyland gesehen / welchen Gott bereitet hat für allen Völkern? Wie sehnlich sahe Jacob auf seinen Todes-Bette nach dem Gott seines Heyls? **HERR** / saget er / ich warte auf dein Heyl. Was für Freude hatte die fromme / von Gott gesegnete Hanna daran! Mein Herz ist fröhlich in dem **HERRN** / mein Horn ist erhöht in dem **HERRN** / mein Mund hat sich weit aufgethan über meine Feinde / denn ich freue mich deines Heyls. Was für Ruhm machte das ganze Volck Israel davon? Der **HERR** ist meine Stärcke / und Lobgesang / und ist mein Heyl. Das ist mein **GOTT** / ich will Ihn preisen / das ist meines Vaters **GOTT** / ich will Ihn erheben. Alle Gläubigen ermunterten ihre Augen zu dieser Augen-Lust / wenn sie einander zuredeten: Stehe / das ist unser **GOTT** / auf den wir harren / und Er wird uns helfen / das ist der **HERR** / auf den wir harren / daß wir uns freuen / und fröhlich seyn in seinem Heyl. Ey wer will denn unserer wohlseligen Frau Mit-Schwester es verargen / daß Sie nach diesen Exempeln Ihre Augenlust und Herzens-Freude auch bey Ihren **Jesus** / als dem **GOTT** Ihres Heyls / gesucht hat?

Sie hat aber auch des Heil. Geistes nicht vergessen wollen / wenn Sie noch zum dritten mahl Ihres Gottes gedencet mit den Wort: **יְהוָה** Mein **GOTT** wird mich erhören. Es ist der werthe Heil. Geist das Pfand / dadurch uns **GOTT** befestiget / damit Er uns gesalbet und versiegelt hat: Das Pfand unsers Erbes zu unserer Erlösung. Derselbige Geist giebet Zeugnis unsern Geist / daß wir Gottes Kinder sind. Er ruffet in unsern Herzen: Abba lieber Vater! Er machet die allerkräftigste application, daß wir **GOTT** den Vater mit aller seiner Güte und Väterlichen Wohlwollen / seinen Sohn mit seinem Blute / und allen dadurch erworbenen Schätzen / ja Ihr selbst mit denen herzlichsten Tröstungen / so Er in seinem Wort hat aufzeichnen lassen /

Innigste und Seligste Augen-Lust.

lassen/uns zueignen/und mit Thoma sagen können: Mein Herr / und mein Gott: Da wir sonst Jesum nicht einmahl einen Herrn würden heißen können. Wie demnach Moses durch dreyfache Wiederholung des Namens Gottes/den Segen von der H. Dreyfaltigkeit hernahm / und auf das Volk legte: Wenn er sagte: Der Herr segne dich und behüte dich / der Herr erleuchte dein Angesicht über dich/und sey dir gnädig/der Herr erhebe dein Angesicht auf dich/und gebe dir Friede: Wie Jacob auf seinem Tod-Bette den Segen von dem Gott/für dem seine Väter gewandelt hatten / (das ist dem H. Geist/) von dem Gott / der ihn sein Lebenlang ernehret hatte / (Gott dem Vater/) und von dem Engel / der ihn erlöset hatte von allem Ubel/ seinen Enckeln anwünschte / ja wie die ganze Menge der Gläubigen in ihren Gebet mit dem drey-mahl wiederholeten Namen Gottes / dem Drey-Einigen Gott anrufen: Es segne uns Gott/ unser Gott / es segne uns Gott/und alle Welt fürchte Ihn: Also hat Micha und mit ihm unsere Selige auch ausdrücklich und unterschiedlich alle drey Personen des Göttlichen Wesens zu Ihrer Augen-Lust erwehlet / weil doch von allen dreyen so reicher Trost und viele Freude in Ihre Seele flosse.

Job. XX. 28.
I. Cor. XII, 3.
Num. VI, 24.
Gen. XLIX, v. 15.
Ps. LXVII. ult.

Wie Sie denn deren Gürtigkeit sich wohl zuzueignen wuste: Ich will/ sagte Sie/ des Gottes meines Heils erwarten/ mein Gott wird mich hören. Es machet zwar auch daß einem Gottseligen Menschen ein Herz/wenn er höret/ Gott sey ein allgewaltiger/ gürtiger / gnädiger / liebereicher Gott. Wo er aber nicht gewiß ist/daß er ihm absonderlich helfen / seine Allmacht ihm zu Nutz erweisen / oder seine Liebe und Güte ihn genießen lassen wolle/ wird das so grosse Lust dem Herzen nicht geben/als wenn er sagen kan mit völliger Zuversicht: Gott/ du bist mein Gott. Daß Gott ein allmächtiger/ weiser/ gürtiger/barmherziger Gott sey/das glauben auch die Teufel/aber zu ihrer schlechten Freude/denn sie zittern darüber/weilen sie dessen sich nicht anzunehmen haben. Auch von dem Heuchler saget Hiob: Wie kan er an dem Allmächtigen Lust haben / und Gott etwa anrufen? Aber das das machet frommen Seelen ihren Gott süsse / daß sie sagen können: Herr du bist der Gott meines Heils: Mein Gott / du wirst mich hören. Gott vendiciret Ihme seine Christen / als sein Eigenthum/ als sein Erbe / und saget: Du bist mein. Sie hinwiederumb greiffen zu mit beyden Händen/und eignen ihnen ihren Gott zu/als ihren Schatz. Mein Freund ist mein/heisset es da/und ich bin sein. Gott ist so milde/daß Er nichts für sich behalten will/alles giebet Er den Seinigen. Das nimmet der Glaube für bekandt an/stehet nicht da/wie Lutherus saget/wie ein fauler Schlängel / und schläget die Arme unter / oder spricht: Quid ista ad me? sondern strecket beyde Hände aus/ergreiffet Christum/und spricht: Dilectus meus mihi & ego illi. Gott ist der Alleinselige. Des massen sich seine Christen an/und sagen: Wir sind schon selig/ aber in Hoffnung. Ist Gott gewaltig und allmächtig? So vermag ein gläubiger Paulus auch alles durch den / der ihn mächtig machet / Christus. Gott ist weise. Und Christen suchen in der Thorheit Gottes alle ihre Weisheit. Gott ist ein Schöpffer. Das ziehen sie auf sich zu ihren Trost / und sagen mit Hiob: Deine Hände haben mich gearbeitet/und gemacht / was ich umb und umb bin. Gedencke doch/daß du mich aus Leimen gemacht hast / und wirst mich wieder zur Erde machen. Hast du mich nicht / wie Milch gemolcken/und wie Käse lassen gerinnen? Du hast mir Haut und Fleisch ange-

(3.) Zugeeignete Gürtigkeit.
Ps. LXIII, 2.
Jac. II, 19.
Job. XXVII. v. 10.
Jesa. XLII, 1.
Cant. II, 16.
I Tim. VI, 15.
Rom. IIX. v. 24.
Phil. IV, 13.
Job. X, 8. seq.

16 Der seligen Frau D. Wiesenerin Herrlichste/

angezogen/mit Betnen und Aldern hastu mich zusammen gefüget/Leben und Wohlthat hastu an mir gethan/und dein Aufsehen bewahret meinen Odem. Und wiewohl du solches in deinem Herzen verbirgest / so
1. Tim. IV, 10. weiß ich doch/das du dran gedenckest. Christus ist ein Heyland aller Menschen/allermeist aber der Gläubigen. Ach wie wissen sie ihnen daraus eine Freude zu machen? Du hast mich ja erlöset von Sünd/ Tod/ Teuffel und Höll/ Es hat dein Blut gekostet/drauff ich mein Hoffnung stell: Warum solt mir denn grauen fürn Tod und höllischen Befind? Weil ich auf dich thu bauen/bin ich ein seligs Kind. Christus/sagen sie mit Paulo/hat mich (nicht nur Petrum/Paulum/und andere grosse Heiligen/Er hat auch mich) geliebet/und hat sich selbst für mich gegeben. Sie thun/als wenn Christus ganz ihre wäre/wie es denn in Wahrheit auch nicht anders ist. So viel man aus einem offenen allgemeinen Brunnen schöpffet/so viel ist seine. Und wie Paulus dort an seine Corinthier schriebe: Es ist alles euer/es sey Paulus oder Apollo/Es sey Kephas/oder die Welt/es sey das Leben oder der Tod/es sey das Gegenwärtige oder das Zukünftige/es ist alles euer: Also nehmen sie sich alles dessen/was Gottes Wort verheisset/an/als des Ihrigen/nicht aus einen blinden Wahn/wie wohl auch zu Zeiten Melancholici und im Haupt verruckte Leute sich Gedancken gemacht/als wenn alle Schiffe im Hafen oder grosse Städte und Länder ihre wären/davon sie doch nichts/als die eitele/nichtige Einbildung hatten. Nein/sie sind fundiret in ihrer possell durch die allgemeine Verheissungen Gottes/die der H. Geist durch sein innerliches/unbetrügliches Zeugnis ihnen mit süßen Nachdruck ans Herz leget/das sie es aufs allergewisseste wissen/es sey also/und nicht anders. Denn wir haben nicht empfangen den Geist der Welt/sondern den Geist aus Gott/das wir wissen können/
1. Cor. II, 12. was uns von Gott gegeben ist. Da heisset es denn: Herzlich lieb hab ich dich/Herr/meine Stärcke/Herr mein Fels/meine Burg/mein Erretter/mein Gott/mein Hort/auf den ich traue/mein Schild und Horn meines Heyls und mein Schutz. Item: Er ist mein Hort/meine
LXII, 3. Hülffe/mein Schutz/das mich kein Fall stürzen wird/wie groß Er ist. Siehe/das ist die selige Frucht solcher Zueignung. Sie machet den Menschen in seinem Gott unüberwändlich/das kein Unglück/es sey so schwer/so hart/so gefährlich es immer wolle/ihn fällen kan. Drumb fährt David fort am selben Ort:
vers. 7. 8. Er ist mein Hort/meine Hülffe und mein Schutz/das ich nicht fallen werde. Bey Gott ist mein Heyl/meine Ehre/der Fels meiner Stärcke/meine Zuversicht ist auf Gott. Du bist meine Stärcke/mein Fels/mein Hort/mein Schild/mein Krafft/sagt mir dein Wort/Mein Hülff/mein Heyl/mein Leben/Mein starcker Gott/In aller Noth/Wer mag dir widerstreben? Nun lieber Christ/ich frage dich: Solte wohl eine herrlichere Augenlust seyn/als die unsere sel. Frau Doctorin mit Micha in diesen Leben beliebet?

Vom Andern.

II. Innigste/ so sich übet durch
Esther. VII. v. 1. **W**ir müssen aber weiter gehen/und dieselbe ansehen als die innigste Augenlust. Manchmahl geneust der Mensch einer Lust/davon das Herz wenig empfindet. Da Esther bey ihrem Convivio den Haman einen abgesetzten Feind von ihrer ganzen Nation sehen musste/hatte sie wohl wenig Lust dabey. Weit anders ist es mit unserer Frau Mit-Schwester und aller rechtschaffenen Christen

Innigste und seligste Augen-Lust.

Christen Augen-Lust beschaffen. Eine recht innige Freude empfinden sie / die Leib und Seel/Marek und Wein durchdringet/und erweist sich

durch
inniges Schauen/
sehnliches Warten/ und
brünstiges Beten.

Jch aber will auf den HErrn schauen/ saget Micha. **מַשָּׂא נַפְשִׁי** ego verò, oder: me quod attinet: was mich aber anlangt / oder/ wenn ich von mir meine Meinung sagen soll/so will ich auf den HErrn schauen. Er setzet sich andern Leuten entgegen. Solche eigensinnige Leute sind Christen. Ihr Leben reimet sich nichts mit den andern/und ihr Wesen ist gar ein anders. Andere verlassen sich etwa auf fürnehme / reiche/gewaltige Freunde/aber was davon zu halten/hatte Micha in den unmittelbar vorhergehenden Worten sein gezeiget? Niemand gläube seinem Nächsten/nie mand verlasse sich auf Fürsten / bewahre die Thüre deines Mundes für der/die in deinen Armen schläffet. Denn der Sohn verachtet den Vater / die Tochter setzet sich wider die Mutter/ die Schwur ist wider die Schwieger / und des Menschen Feinde sind sein elgen Haußgesinde. Je wer wolte denn auf Menschen sehen? Jch fürwar nicht. Jch will auf den HErrn schauen. Andere mögen sich verlassen auf Wagen und Rosse /ich will dencken an den Nahmen des HErrn unsers Gottes. Andere mögen bey herein dringender Gefahr nach Allianzen und Verbündnüssen sehen/wie die Israeliten /wenn was kam/nach der Hülffe Egypti sahen/welches nicht allein der H. Geist an ihnen straffet/sondern sie selbst auch hernach betauern: Noch gafften/ sagen und klagen sie in der Babylonischen Gefängniß/unsere Augen auf die nichtige Hülffe/biß sie gleich müde worden / da wir warteten auf ein Volk / das uns doch nicht helfen kunte. Andere mögen ihren Verstand alles zutrauen / dawider Salomo treulich warnet: Verlaß dich auf den HErrn / und verlaß dich nicht auf deinen Verstand. In Kranckheiten mögen andere mit Assa nach den Aerkten mehr/ als nach dem HErrn sehen. Jch sehe auf nichts von diesen allen. Jch will nur auf den HErrn schauen. Das Wort/so er in seiner Sprache braucht/ist von Nachdruck/und findet sich von einem Wächter/der auf der Warte stehet / und muß bey Verlust des Lebens anzeigen/ob er etwa den Feind sehe kommen/ingleichen von den speculiren und spintifiren böser Leute /wenn sie suchen den Gerechten zu hintergehen und zu fällen/da sie das hunderste ins tausende wickeln und drehen/wie auch von einer fleißigen Hauß-Mutter / die auf alle Bördhelgen in der Haußhaltung abgerichtet ist: Sie schauer/wie es in ihren Hause zugehet. Also/ja noch viel eiferiger und schärffer (*Piel* intendit significatum,) will Micha sagen/will ich nach dem HERRN sehen. Gott ist ein unsichtbares Wesen/und wohnet in einem Liecht/da niemand zukommen kan/welchen kein Mensch gesehen hat/noch sehen kan/und ist demnach mit den leiblichen Augen hier wenig zu thun: Und ob zwar Gott aus seinen unsichtbaren Wesen durch die Menschwerdung seines Sohnes ist herfür gegangen / so hat doch dieser auch seine sichtbare Gegenwart bey seiner Himmelfahrt entzogen / daß es nunmehr heisset: Selig sind die nicht sehen/und doch gläuben. Jesum Christum habt ihr nicht gesehen/und liebet Jhn doch / und gläubet nun an Jhn/wiewohl ihr Jhn nicht sehet/schrieb Petrus an seine auserwehlte Fremdlinge: Und demnach meinet Micha hier gar ein ander Sehen. Wie heute zu

(1.) Inniges Schauen
Sap. II, 15.
vers. 5.6.
Ps. XX, 8.
Jesa. XXX, 1.
Ec.
Thren. IV. v. 17.
Prov. III, 5.
II. Chron. XVI, 32.
מַשָּׂא נַפְשִׁי
Ezech. III. 17.
II. Sam. XVIII, 14.
XIII, 34.
Psal. X, 10.
XXXVII, 32.
Prov. XXXI. v. 27.
I. Tim. VI, 16.
Job. XX, 29.
I. Petr. I, 8.

E Tage

18 Der seligen Frau D. Wiesenerin Herrlichste/

Zage viel Sterne sind gefunden worden durch Hülffe der Ferngläser / davon die Alten nicht gewußt : Also weiß eine Gottselige Seele durch den Tubum des Göttlichen Worts ihren JESUM zu finden / den andere nicht sehen. Da siehet sie **GOTT** / als ihren Schöpffer / Versorger / Ernehrrer / Erlöser / Fürsprecher / Tröster / Sie richtet keinen unbekanten Gott / mit den Atheniensern einen Altar auf / oder schreyet zu einem Gott mit Jona Schiffleuten / den sie nicht gnugsam kennen solte / sondern weil in diesem Erkantnis das ewige Leben bestehet / so erkennet Sie zusörderst denselben / wie Er in seinen Wort sich geoffenbaret / nach seinem Wesen und Willen / ergötzet sich an Ihm / und suchet lediglich bey Ihm alle Hülffe und Trost. So erkläret sich David : Meine Augen sehen stets zu dem **HERRN** / denn Er wird meinen Fuß aus dem Netze ziehen. **GOTT** du bist mein **GOTT** / es dürstet meine Seele nach dir / mein Fleisch verlanget nach dir in einen truckenen und dürren Lande / da kein Wasser ist / daselbst sehe ich nach dir in deinem Heiligthum / wolte gern schauen deine Macht und Ehre. Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen / von welchen mir Hülffe kömmt. Item : Ich hebe meine Augen auf zu dir / der du im Himmel sitzt. Siehe wie die Augen der Knechte auf die Hände ihrer Herren sehen / wie die Augen der Magd auf die Hände ihrer Frauen sehen / Also sehen unsere Augen auf den **HERRN** unsern **GOTT** / bis Er uns gnädig werde. Es läset der liebe **GOTT** sich nicht allemahl gleich finden / Er tritt von ferne / und verbirget sich zur Zeit der Noth. Da siehet eine Gottselige Seele mit H. Betrachtungen und sehnlichen Verlangen nach Ihm. Wie die Israeliten in der Wüsten / als sie von den feurigen Schlangen gebissen waren / nach der ehernen Schlange sehen musten ; Also findet eine fromme Seele / in ihrer Sünden-Angst / so wohl in andern Creuz keinem andern Trost / darnach sie sehe / als ihren **GOTT**.

Dabey ist nun ein sehnliches Warten : Und (ich will) des **GOTTES** meines Heyls erwarten. Der Glaube freuet sich über das gegenwärtige Gut / Hoffnung und Gedult tröstet sich des Zukünftigen. Drum saget Micha : **HERR** Wenn gleich der **HERR** mit seiner Hülffe eine gute Weile aussen bleibet / so will ich doch auf Ihn warten. Wie Noah wartete in seinen Angst-Kerker eine Woche nach der andern / bis endlich die Taube mit dem Delblätlein als ein erwünschter Bote zurück kam / also will ich mir die Zeit so lang nicht lassen werden / daß ich aus Ungedult wider **GOTT** murren / oder ihm den Rauff aussagen solte. Ich harre des **HERRN** / meine Seele harret / und ich hoffe auf sein Wort. Meine Seele wartet auf den **HERRN** / von einer Morgenwache bis zur andern. Wenn sich gleich oftmahls dieser **HERR** anstellet / als ein Held / der verzagt ist / und als ein Riese / der nicht helfen kan / so laß ich doch mein Vertrauen nicht gar sincken / Der **HERR** ist doch freundlich dem / der auf Ihn harret / und der Seele / die nach Ihm fraget ; Es ist ein köstlich Ding / gedultig seyn / und auf die Hülffe des **HERRN** hoffen. Darumb folge ich Davids Erinnerung : Harre des **HERRN** / sey getrost und unverzagt / und harre des **HERRN**. Und in solchen Harren oder Erwarten strecket Theils die Christliche Gedult / da ein Mensch mit seinen Gott zu frieden ist / es begegne ihm / was da wolle / weil er weiß / es geschehe nach **GOTTES** Willen. Gefällts demselbigen / daß er durch Feuer / Raub oder ander Unglück umb das Seinige kömen soll / so ist er dazu fertig und bereit mit Hiob zu sagen : Der **HERR** hats gegeben / der **HERR** hats genommen / der Nahme des **HERRN** sey gelebet. Soll seine

*AE. XVII.
v. 23.
Jon. I, 6.
Job. XVII, 3.*

*Pf. XXV, 15.
Pf. LXIII, 1.
se 99.*

*Pf. CXXI, 1.
CXXIII, 1.*

*Psal. X, 1.
XIII, 1.*

Num. XXI, 9.

(2.) Sehnliches Warten.

*Gen. VIII,
v. 10, 12.*

*Pf. CXXX,
v. 5, 6.*

Jer. XIV, 9.

*Thren. III,
v. 25, 26.*

*Pf. XXVII,
v. 14.*

Job, I, 21.

Gea

Innigste und Seligste Augen-Lust.

Gesundheit verlohren gehen/deshalben wird er nicht zu Baal = Sebul gehen/und seinem Gott aus der Schule lauffen; sondern er wird / solts auch achtzehen/oder gar acht und dreißig Jahr wahren/geduldig der Hülffe Gottes warten. Muß er ins Exilium, und umb des Nahmens Jesu willen alles das Seinige mit dem Rücken ansehen / so lasset er sich mit David vernehmen: Werde ich Gnade finden für dem Herrn/so wird Er mich wieder holen/und wird mich sie setzen lassen und sein Haus / spricht Er aber: Ich habe nicht Lust zu dir / siehe hie bin ich/Er mache es mit mir/wie es Ihm wohlgefället. Todert Er/die Ihm am liebsten gewesen/durch den Tod von ihm ab/ O das schmerzet! doch verträgt er das auch mit Gedult. Allenthalben heisst es: Ich muß / ja ich will auch das leiden/die Rechte des Höchsten kan alles ändern. Da stehet ein Christ/als ein Felsen im Meer/der keinen Wellen noch Fluthen/die auf ihn zuschlagen/weichet/Ja wie eine Laute /wenn sie geschlagen wird / einen annehmlichen Klang giebet/also erwecken die Züchtigungen Gottes eine süsse Harmonie von allerhand Christlichen Tugenden/absonderlich auch ein brünstiges Gebet bey ihm. Da wird sein Glaube rechtschaffen befunden/als das köstliche Gold das durchs Feuer beweuret wird. Theils stecket in solchen Worten die lebendige Hoffnung. Es ist ein rechtschaffener Christ nicht ein Haustock oder Ambos/der auf sich lasset zuschlagen/so lang als ein Stück daran ist/und leidet solches ohne Empfindung: sondern er hoffet immer des bessern. Er weiß / daß Trübsal bringet Gedult/Gedult bringet Erfahrung/Erfahrung bringet Hoffnung/Hoffnung aber lasset nicht zu schanden werden. Non si malè nunc, & olim sic erit. Stürmets gleich ist/und/es wird schon wieder gut Wetter werden. Die Hoffnung wart der rechten Zeit / Was Gottes Wort zusaget/Wenn das geschehen soll zur Freud/Setz Gott kein gewisse Tage/Er weiß wohl/wenns am besten ist/und braucht an uns kein arge List / Des solln wir Ihn vertrauen. Spes alit agricolas: Siehe ein Ackermann wartet auf die köstliche Frucht der Erden/und ist geduldig darüber/das er empfangen den Morgen-Regen und Abend-Regen. So seyd auch ihr geduldig / und stärcket eure Herzen. Durch solch still seyn und hoffen sind fromme Seelen starck. Ach das machet denn Herzens-Lust mitten im Creutz/wenn man so nach seinem Gott siehet/das man sich durch keine Widerwärtigkeit von seiner Gedult und Hoffnung abwenden lasset. Es richtet sich der Compaß nach seinen Norden/er werde auch so hefftig gerüttelt/als er immer wolle. Solche Hoffnung haben wir/als einen sichern und festen Ancker unserer Seelen/der auch hinein gehet in das inwendige des Vorhanges / dahin der Vorläuffer Jesus für uns eingegangen ist.

II. Reg. 1, 2.
Luc. XII.

v. 10.
Job. V, 5.

II. Sam. XX
v. 25.

Pf. LXXVII.
v. 11.

I. Pet. I, 7.

Rom. V, 3.
4.

Jac. V, 7, 8.

Jes. XXX.
v. 15.

Hebr. VI,
v. 19.

(3.) Brünstiges Beten.

Matt. VII.
v. 7, 8.

Pf. LV, 17.
18.

Dieses Schauen und Warten aber ist mit einem brünstigen Beten verknüpffet. Denn wenn Richa und unsere sel. Frau Doctorin/das feste Vertrauen zu Gott haben/er werde sie erhören / So zeigen sie an / das sie auch fleißig zu Gott beten wollen. Unser Beten und Gottes hören sind correlata. Bittet/so wird euch gegeben/suchet/so werdet ihr finden / klopfet an / so wird euch aufgethan. Denn/wer da bittet / der empfähet / und wer da suchet / der findet / und wer da anklopfet / dem wird aufgethan. Diesem nach ist das ihr Vorsatz: Ich aber will zu Gott ruffen/und der Herr wird mir helfen. Des Abends / Morgens und Mittags will ich klagen und heulen/so wird Er meine Stimme hören. Wie kan es anders seyn? Was das

20 Der seligen Frau D. Wiesenerin Herrlichste/

das Herz voll ist / des gehet der Mund über. Wo das Herze voll Glau- bens/ Gedult/ Hoffnung ist/ da bricht es durchs Gebet aus. Wo der heilige Geist auf ein von feurigem Glauben und Liebe brennendes Herz dergleichen Wey- rauch und köstliches Räuchwerck leget / da steigt der Rauch des Gebets auf. Man sehe den David an. Was hatte der Mann für eine freudige Zuversicht auf seinen Gott gesetzt? Wie geduldig war er in Trübsal? wie fröhlich in Hoffnung? O wie schöne geistreiche Gebete flossen daraus? Ich schreie zum HERRN mit meiner Stimme/ ich flehe dem HERRN mit meiner Stimme/ ich schütte meine Rede für Ihm aus/ und zeige an für Ihm meine Noth/ so lasset er sich selbst vernehmen. War ein fürnehmes Stück der innigsten Augen- Lust/ unserer sel. Verstorbenen. Ist das einem vergnüglich/ wenn er mit einem recht guten Freunde vertraulich reden/ und sein Anliegen ihm entdecken kan/ was solte Ihr/ was solte allen frommen Seelen nicht das für ein Vergnügen geben/ wenn Sie Ihr Herz für Ihren Gott ausschütten/ alles was Sie drückt/ Ihme klagen/ und Trost und Rath bey Ihm suchen sollen. Wenn ich in Nö- then bet und sing/ so ist mein Herz recht guter Ding/ Dein Geist bezeugt/ daß solches frey des ewigen Lebens Vorschmack sey.

Pf. CXLII, v. 2, 3.

Pf. LXII, 9.

Vom Dritten.

III. Selig- sie/ wegen der ge- wissen Erhö- rung.

Was nuhet aber endlich diese so heilige / und innige Augen- Lust? Was hat man davon? Ach sehr viel. Es ist die seligste Augen- Lust: Mein Gott wird mich erhören/ saget mit Micha die sel. Frau Doctorin. Sie trohet nicht nur mit H. Freudigkeit nochmahls darauf/ daß Gott Ihr Gott sey/ den Sie habe/ wie Sie Ihn verlange/ und dessen Sie sich als Ihres Eigenthums kühnlich anzumassen habe / sondern will Ihn auch weit von allen andern stum- men Götzen unterschieden wissen/ die Augen haben und sehen nicht / Ohren haben sie und hören nicht / Mäuler haben sie und reden nicht / Hände haben sie/ und helfen nicht. Es mögen die Baals- Pfaffen so lange ruffen/ als sie wollen: Da ist keine Stimme noch Antwort/ noch Aufmercken. An so einem Gott müsteman grosse Freude haben. Also ist der nicht / der Jacobs Schatz ist. Er ist kein Surdaster. Siehe/ des HERRN Hand ist nicht zu kurz/ daß Er nicht helfen könne / und seine Ohren sind nicht dicke worden/ daß Er nicht höre. Der das Ohr gepflanzet hat / solte der nicht hören? Du/ O Gott/ hörest Gebet/ darumb kömmt alles Fleisch zu dir. Darauf verläst sich ein Gottseliges Herz / und saget mit Micha: Mein Gott wird mich erhören. Ob Er sich schon anstellet / als sehe Er nichts von meiner Noth/ als hörte Er nichts von meinem Beten/ so weiß ich doch/ mein Gott wird mich hören. Sein Wort wird mich nicht trügen / dadurch Er sich erkläret hat: Es soll geschehen/ ehe sie ruffen / will ich antworten / wenn sie noch reden/ will ich hören. Auch das Verlangen der Elenden/ (187) wenn es ihnen/ so zu reden/ nur einkömmt/ daß sie beten wollen/ hörestu HERR / ihr Herz ist gewiß / daß dein Ohr drauff mercket. Raum hat Daniel ange- fangen zu beten/ so gehet der Befehl aus nach seinen Begehren. Wenn Jacob den Gott Israel anruffet / und spricht: Wo du mich segnen wirst/ und meine Gränze mehren/ und deine Hand mit mir seyn wird / und wirst mit dem Ubel schaffen/ daß mich es nicht bekümmere/ so läst ihn der Gott Israel

Pf. CXV, 6.

I. Reg. XLIX, v. 29.

Jer. X, 16.

Jes. LIX, 1.

Pf. XCIV, 9.

LXV, 3.

Jesa. LXV, v. 24.

Pf. X, 17.

Dan IX, 20.

seqq.

I. Chron. IV, 10.

Innigste und Seligste Augen-Lust.

Israel nicht einmahl ausreden / fället ihm gleich mit Erfüllung seines Verlangens in die Rede/und lässet kommen/was er bittet. Des tröstet sich nun eine Gottselige Seele / die ihre Lust an GOTT hat/und erfreuet sich in dem HERRN/ der sie nie unerhört läßt. Sie nimmet das Wort ihres Erlösers an : **Wahrlich / Wahrlich ich sage euch/was ihr den Vater bitten werdet in meinem Nahmen/das wird Er euch geben :** Ihr GOTT hat selbst die Verheißung gethan : **Ruffe mich an in der Zeit der Noth / so will ich dich erretten/ und du solt mich preisen :** Item : **Er begehret mein / so will ich ihm helfen/Er kennet meinen Nahmen/ darumb will ich ihn schützen/er ruffet mich an/so will ich ihn erhören / ich bin bey ihm in der Noth &c.** Dis Wort ist lauter Ja und Amen in seinem Herzen / wie denn alle Verheißungen Gottes sind Ja in Christo/und sind Amen in Ihm. Als JESUS betete in grosser Seelen-Betrübniß : **Vater hilf mir aus dieser Stunde ! Vater verkläre deinen Nahmen !** Da kam eine Stimme vom Himmel : **Ich habe ihn verkläret / und will ihn abermahl verklären.** Da Petrus und Johannes beteten / bewegte sich die Stäte / da sie versamlet waren. Gewiß wenn eine fromme Seele betet/da reget sie sich durch H. motus und Bewegungen/da schallet das Echo von Himmel herab/und giebet der Heil. Geist in dem Herzen die Versicherung der gnädigen Erhörung. Wie denn Herr Lutherus zum öfftern bekennet/ er fühle das Amen in seinem Herzen / und bezeuget mit grosser Freudigkeit die Gewißheit seiner Erhörung. Als er von Myconii tödlichen Schwachheit vernommen hatte/welcher ein frommer Prediger zu Sotha war/schrieb er einen nachdrücklichen Trost-Brieff an ihn/darinnen er unter andern setzet : **Ich bitte / und ruffe an den HERRN JESUM / unser Leben/ unser Heyl/unsere Gesundheit / daß Er nicht über alles andere mir das Unglück lasse begegnen/daß ich solle im Leben bleiben/und sehen euch und einige andere hindurch reissen/durch den Vorhang in die Ruhe/daß ihr sollet mir zuvor kommen/und mich draussen unter den Teuffeln lassen/ und schliesset nach etlichen Worten / so er selbiger Meinung mit beygesetzt : Dis bitte ich/dis will ich/und mein Wille geschehe / Amen.** Weil dieser mein Wille die Ehre Göttliches Nahmens / und nicht meine Lust oder Nutzen suchet. Worauf auch Myconius wider aller Menschen Vermuthen wieder gesund worden / und bekennet/als er diese Schrift Lutheri gelesen/ habe ihn nicht anders gedeucht/als hörte er Christi Stimme : **Lazare kom heraus !** Hat auch darauf noch sechs Jahr gelebet/und ist nach Lutheri Tod selig verschieden. Also da er auf dem Reichs-Tage zu Augspurg Anno 1530. Philippum in einen Schreiben kräftig aufgerichtet hatte/schliesset er endlich : **Ich bitte für euch/ habe gebetet / und will bitten / zweifele auch nicht / ich sey erhöret / denn ich fühle das Amen in meinen Herzen. Geschicht nicht / was wir wollen / so wird doch geschehen etwas / das besser ist / denn wir warten auf ein zukünfftig Reich/wenns gleich hie allenthalben fehlet. O selige Augen-Lust/die die Erhörung aller Bitten/und die Erfüllung aller Wünsche mit sich führet!**

Job. XVI, 23.

Psal. L, 15.
XCI, 14. seq.

II. Cor. I, 20.

Job. XII, 27.
28.
Aët. IV, 31.

Tom. VII.
Jen. Germ. f.
474.
Melch. Adami. vit. Theol. p. 181.

Tom. V. Al-
tenb. f. 167.

Application und Gebrauch.

Application.

WUn dis war der sel. Verstorbenen Frau Doct. Wiesenerin ihre Augen-Lust. Die herrlichste Augen-Lust/weil sie bloß in dem HERRN/ in dem GOTT ihres Heyls / in ihrem GOTT ruhete. Die Innigste/weil sie stets

Der seligen Frau D. Wiesenerin Herrlichste/

stets nach dem HErrn schauete/der war ihr Augenmerk / und Ziel ihres Verlangens/ Sie wartete unermüdet / und mit grosser Gedult des Gottes Ihres Heyls / und unter der druckenden Last des Creukes ließ sie sich als ein grüner Palmenbaum nicht unterdrucken / und betete inbrünstig zu Ihrem Gott: und daß Sie dißfalls zu der seligsten Lust gewehlet/ erfähret sie numehr in der vollkommensten Gewährung aller Ihrer Bitten. Sie schauete auf den HErrn/ der HERR wahrhaftig wiederumb auf Sie/ indem Er nicht nur in ihren elenden Waisen-Stande Sie durch eine glückliche und ansehnliche Heyrath versorgete/ sondern auch in wählender Ehe durch so viele Versicherungen seiner Güte erquickete. Sie wartete des Gottes Ihres Heyls / hat auch Ihr Warten nicht übel angeleget. Ihr JESUS/der Gott Ihres Heyls / des Ihre Seele / als eine kluge Jungfrau so sehnlich gewartet/ist kommen/und hat Sie zu dem himmlischen Hochzeit-Hause eingeführet. Sie rief zu Ihrem Gott / der hat Sie unerhöret nicht gelassen/Er giebt Ihr nun Ihres Herzens Wunsch / und weget Ihr nicht/was Ihr Mund gebeten hat. Diese liebe Maria hat das beste Theil erwehlet/und zu Ihrer Augen-Lust ausgesetzt/das soll nicht von Ihr genommen werden.

Luc. X, 42.

und Gebrauch

(1.) Zur Wt-
derlegung.

So lasset euch doch auch / meine Geliebte im HErrn / allerseits solche Ihre Augen-Lust recommendiret seyn. Lernet an der seligen Frau / worinnen Ihr eyere Augen weiden sollet. Wollet ihr vermählens die seligste Augen-Weide in dem Lichte des Anlitzes Gottes finden/so müßet Ihr fürwahr hier anfangen/und eure Augen stets zum HErrn sehen lassen. Lasset die betrogenen Papisten sich umbsehen nach den Heiligen / lasset sie ihr Heyl bey der Mutter Gottes suchen/sie zur Mediatrice, Auxiliatrice, Redemtrice, Adjutrice machen. Micha weiß von keinem andern Heyl / als das er bey dem Gott seines Heyls zu suchen hat. Es ist ja freylich in keinem andern Heyl/ist auch kein ander Nahme den Menschen gegeben/darinnen sie sollen selig werden/als allein in dem Nahmen JESU. Es war Gott mit denen übel zu frieden/welche Ihn auf den Höhen/und nicht allein bey der Bunds-Lade verehreten. JESUS Christus ist ohne zweifel die wahre Bunds-Lade. Wer anderswo / als bey Ihm den Vater suchet / wird Ihn gewiß nicht finden. Warlich/es ist alles eitel Betrug mit Hügeln und mit allen Bergen. Warlich es hat Israael keine Hülffe/denn am HErrn unsern Gott. Der Mensch ist gottlos und verflucht/Sein Heyl ist auch noch ferne/der Trost bey einem Menschen sucht / und nicht bey Gott dem HErrn. Denn wer ihm will ein ander Ziel/Ohn diesen Helfer stecken / Den wird gar bald des Teufels Gewalt/mit seiner List erschrecken. Lasset den blinden Juden ihren Gott/der wie Einig im Wesen/also auch eine einige Person seyn soll. Ihre heilige Groß-Eltern schaueten auf den HErrn (den Vater /) sie erwarteten des Gottes ihres Heyls/(ihres JESU / und Erlösers/) des Vertrauens / ihr Gott / (der H. Geist / der die kräftige Application in ihren Herzen machte) würde sie erhören/wovon oben bereits mit mehrern.

(2.) Zur Bef-
serung.

Ps. IV, 3.

I. Job. II, 16.

17.

Du aber / mein lieber Christ / prüfe dich hiebey / worinnen du bisher deine Augen-Lust gehabt. Ach lieber Gott! Wie haben wir doch das Eitele so lieb! Wie gemein ist doch Augen-Lust / Fleisches-Lust / und hoffärtiges Leben! Wie tieff sitzet uns die Welt mit ihrer Lust/die doch vergehet / im Herzen? Oculi sunt in amore duces, pfeget man zu sagen / die Augen müssen uns in der Liebe leuchten. So sollte es auch in der Heil. Liebe seyn/die wir Gott

und

Innigste und Seligste Augen-Lust.

und unserm Erlöser schuldig sind. Da solten unsere Augen stets nach dem HERRN sehen/von dem uns alle Hülffe kommen muß. Aber ach wie oft verführent uns unsere Augen/und bringen uns als betrüglische Irwische von dem rechten Wege ab? Oft gehets uns / als wie den Schaffen des Jacobs / die sich an den bunten Stäben versahen/das sie lauter fleckete und bunte Lämmer brachten: Indem wir uns an der Welt und ihrer Eitelkeit vergassen / nehmen wir dieselbige zugleich an uns/das alle unsere Begierden/Reden und Thaten Früchte werden/die der Welt Eitelkeit an sich haben. Da giebet es unsättige Augen/die Salomo der Hölle und Verdammnis vergleichet/welche nimmer voll werden und gnug haben: Es giebet hohe Augen/die mit unter die sieben Greuel gehören: Hoffärtige Augen: Augen / die nach andern Weibern sehen: Augen/die Reichthums nicht satt werden: Augen/die auf die Armen halten: Untreue und neidische Augen/und dergleichen mehr. O unselige Augen/die also sehen! Solche Augen=Lust muß nothwendig auf ein Verschmachten der Augen / das Gott den Ubertretern seines Gesetzes dräuet / hinaus lauffen. Da wird endlich eben dasjenige/woran man seine Lust gesehen/zum Stachel in den Augen/und zur Geißel in der Seiten werden/wenn solche Welt=Lustige Leute dermahleins / wiewohl zu späte bekennen werden: Was hilfft uns nun der Pracht! Was bringet uns nun der Reichthum samt dem Hochmuth! Es ist alles dahin gefahren/wie ein Schatten/und wie ein Geschrey / das fürüber fährt. Es erzehlet Solinus von den Pantherthieren/einer Art der allgrimmigsten Bestien/das an deren Geruch und schönen Farben das Vieh sich sehr belustigen soll/daher es / wo dergleichen Unthiere sich mercken lassen / hauffenweise zulauffe / wiewohl zu seinem eigenen Schaden/indem es von denselben zerrissen wird. Mein was thun die jenigen/die sich an der Welt und ihrer vermeinten Schönheit vergassen / und derselben nachlauffen/anders/als das sie einer grausamen Bestien sich zum Raub anbieten? Die Frucht des verbotenen Baums war unsern ersten Eltern lieblich anzusehen/über alle massen schwer aber zu verdauen. Ach lieber Mensch/wende die Augen ab / das du nicht durch solche schädliche Augen=Lust ins Verderben gerathen. Voluptates præcipuè exturba & invisissimas habe, latronum more, quos Philetas Aegyptii vocant. In hoc nos amplectuntur, ut strangulent, hat auch ein Heyde vernünfftig erinnert: Schaffe die Wollüste ab / und hüte dich dafür / als für betrüglischen Mördern/die unter verstellter Freundlichkeit uns zu erwürgen suchen. Und so solte es seyn: Allein wo ist solche Behutsamkeit? Ferner/wenn Gott mit Creuz heimsuchet/wo sehen da unsere Augen hin? Wie haßten wir da an irdischen Trost? Es entzückt uns oft/wie Herr Lutherus an D. Laurentium Rothen/ als demselbigen sein Weib gestorben war / Anno 1523. schrieb / Gott der HERR consolaciones rerum, auf das consolatio Scripturarum Raum und zu thun bey uns finden / und nicht so vergeblich da im Buchstaben ohne Übung bleibe stehen / wie er denn ietzt euch (so schreibet er) euern hohen Trost und Schatz auf Erden entzückt hat/auf das Er an ihre statt euer Trost würde / und gleichwohl Er auch alle Treue/Liebe und Trost an euch und andern erzeiget / vergelte/es heisset: Ex invisibilibus & non apparentibus fides. Allein wie er wohl hinzu setzet: Die Gottlosen kehren den Rücken ad invisibilia iræ DEI, quæ impendent ipsis, und die Schnauzen ad visibilia & apparentia, und wülen drinnen/wie die Säue/ darumb über-

Gen. XXX. v. 41.

Prov. XXVII, 20.

c. VI. 17.

c. XXI, 4.

XXIII, 33.

Cebel IV, 8.

Psal. X. 8.

Syr. XXXI.

v. 14. 19.

Devt. XXIX, 65.

Jos XXIII.

v. 13.

Sap. V. 8. 9.

cap. 21. Solino Hist.

Gen. III, 6.

Senec. Ep. 51.

berfället sie auch zuletzt der Zorn plötzlich und unversehens. Ja auch bey frommen Christen ist nicht allezeit / wie es seyn soll. Es thut / saget Lutherus daselbst / wehe / uns Ungewehnten / und der alte Adam zeucht wieder zurück ad visibilia. Da will er auf ruhen und bleiben / und es thut doch ja nicht / denn ea, quæ videntur, temporalia sunt, spricht St. Paulus / und halten nicht / darumb heisset er DEUS patientiæ & solatii. Ach allerdings ist das ein grosser Fehler / daß wir in solchen Fällen am wenigsten auf den HERRN schauen / und von Ihm die Ersetzung des entzogenen sichtbaren Trostes erwarten. Wie bald ist es ausgewartet / wenn Gott nicht gleich nach unserm Verlangen hilft? Solten wir doch lieber mit denen zu Bethulia Gott Zeit und Art bestimmen / wenn und wie Er helfen solle. Ach lieber Mensch / bedencke doch deine Thorheit. Kan auch ein Baumeister dahin gehalten werden / daß man gleich in dem Hause wohnen könne / welches er erst angefangen zu bauen? Ein Ackermann kan nicht zugleich säen und Erndten / sondern muß der Zeit erwarten. Warumb sind wir denn so ungeduldig / daß wir / wenn kaum die Thränen-Saat angangen / die Freuden-Erndte haben wollen? Machen es / wie die Israeliten / von denen David saget: Sie warteten nicht seines Rathes. Gottes Heil. Rath ist der / daß Er seine Christen durch Leiden will zur Seligkeit führen / dieses Rathes können wir nicht erwarten / und wollen lieber mit jenem Schlemmer / das gute anticipando vorweg nehmen. Schläget des lieben Gottes Cur / die Fleisch und Blut sehr beschwerlich ist / nicht gleich so an / daß wir die verlangte Enderung alsobald empfinden / setzen wir Ihm den Stuhl für die Thür / und sagen ihm alle Freundschaft auf. Ich frage dich: Was soll wohl Gott von solchen Christen halten?

Judith. VIII.
v. 11.

Pf. CVI, 13.

Luc. XVI, 25.

(3.) Zur Bück-
tigung in der
Gerechtigkeit.
Pf. XLV, 12.

Job. III, 31.

Tob. II, 18.

Gen. XII, 1.

I. Cor. VII.
v. 29. seqq.

Wohlan / lieber Mensch! Lerne von nun an deine Augen so im Zaume halten / daß sie in Gott allein alle ihre Lust suchen. Vergiß deines Vaters Haus / damit der König Lust an deiner Schöne habe. Laß den Kindern dieser Welt ihre Narren-Lust / ihre Sau-Lust. Wer von der Erden ist / der ist von der Erden / und redet von der Erden / saget dort Johannes. Irdische Leute mögen von irdischen reden / nach Irdischen schauen / in Irdischen sich ergötzen. Wir sind Kinder der Heiligen / und warten auf ein Leben / welches Gott geben wird denen / so im Glauben starck und fest bleiben für Ihm. Darumb gehe in Zeiten mit Abraham und unser sel. Frau Doctorin aus von deiner Vaterlande und von deiner Freundschaft / und wandere mit deinen Gedancken und Verlangen / in ein Land / das Gott dir zeigen wird. Bey eines grossen Herrn Einzug siehet man zwar den vor- und nachgehenden Troupen mit an / Alle Augen aber sind auf den einigen Herrn haupt-sächlich gerichtet. Gönnest uns Gott eine und andere Lust in der Welt / die sehen Christen endlich auch mit an / aber sie machen keine Augen-Lust davon / die muß Gott allein geben. Pauli Spruch ist ihr Symbolum: Die da Weiber haben / seyen / als hätten sie keine: Und die da weinen / als weineten sie nicht: und die sich freuen / als freueten sie sich nicht: und die da fauffen / als besässen sie es nicht: und die dieser Welt brauchen / daß sie derselben nicht misbrauchen / denn das Schema, das Wesen / das Blendwerck dieser Welt vergehet. Ihr Gemüth ist viel zu edel dazu / daß es sich mit solcher Bärenhäuter-Lust / wie die Kinder dieser Welt / sollte abweisen lassen; es muß eine Herren-Lust haben. Es mögen die Sterne wohl etwas Licht haben / aber die Nacht wegzunehmen / und Tag zu machen / sind sie zu wenig. Also mögen die erschaffenen Dinge wohl

wohl einigen Trost bey sich führen: Aber das Gemüth vollkômmlich zu vergnü-
gen/sind sie bey weiten nicht zulänglich. Cor humanum in desiderio aternita-
tis non fixum, nunquam stabile esse potest, sed omni volubilitate volubi-
lius, de alio in aliud transit, quærens requiem, ubi non est. In his autem,
caducis & transitoriis veram requiem invenire non valet: quoniam tanta
est dignitatis, ut nullum bonum præter Summum Bonum, ei sufficere pos-
sit, sagt *Augustinus*: Das menschliche Herz/ das sich nicht im Verlan-
gen der Ewigkeit feste sezet/ kan niemahlen ruhen/ sondern muß von ei-
nem zum andern gehen/ suchet Ruhe und findet ihr nicht. Denn in die-
sen irdischen und vergänglichlichen Dingen kan es keine Ruhe finden/ weil
es von solcher Würdigkeit ist/ daß es durch kein anders/ als das höchste
Gut vergnüget werden kan. Es gehet ihm/wie der Taube des Nox/ die
nicht fand/ wo ihr Fuß ruhen könnte/ kam daher wieder zu Noa in den Kasten.
Fecisti nos ad te, & inquietum est cor nostrum, donec requiescat in te: Du
hast uns O GOTT/saget wiederumb *Augustinus*, zu dir gemacht/ und un-
ser Herz ist ohne Ruhe/ biß es in dir Ruhe finde. Da seuffzet billich ein
Gottselig Herz ohn unterlaß: Ach HERR/zeige uns den Vater/ so gnüget
uns! Laß uns doch diese selige Augen-Lust genießen/ daß wir hier mögen
schmecken deine Süßigkeit im Herzen/ und dürsten stets nach dir.

*Augustin.
Manual. c.
14.*

Gen. VIII, 9.

*Augustin. I.
Confess. c. 1.*

Job. XIV, 8.

Ein solch Herz hat denn auch mitten in dem größten Creuz einen bestän-
digen Trost. Wenn sonst alle Lust vergehet/ und verschießet in der Hitze des
Creuzes/ wie ein Regen-Bach im Sommer/ so hat doch eine fromme Seele
bey sich eine solche Lust/die durch kein Trauren unterbrochen oder gestöret werden
kan/und sagt mit Micha in denen auf unsern Text folgenden Worten: Ich will
des HERRN Zorn tragen/ denn ich habe wider Ihn gesündigt: Er
wird mich ans Licht bringen/ daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe. Es
kan kein Trauren seyn so schwer/ Dein süßer Nahm erfreut vielmehr/
Kein Blend kan so bitter seyn/ Dein süßer Trost der linderts sein. Drum
schaue nur in deinen Creuz auf den HERRN/ von dem dein Creuz herrühret.
Was vom Himmel fällt/ schadet niemand. Und das ist sonderlich zu beherzigen/
wenn GOTT die jenigen an denen man Herz und Augen geweidet hat/ durch den
zeitlichen Tod hinweg nimmet. Es ist eine schmerzliche Trennung/ wenn zwey
Herzen/ so einander recht gemeinet/ und da eines des andern Treue erfahren/
durch den Tod von einander gerissen werden. Acerba divisio! Allein quid juvat
obniti? schrieb einer solches abzubilden über einen zerhackten Alal/ dessen Stücke
sich krümmeten und wunden. Was hilffts sich sperren? Christen müssen in dem
Fall doch sagen: Ich will auf den HERRN schauen. Der mir meinen lieben
Ehegatten entzogen hat/ ist der wohlmeinende HERR/ der besser weiß/ als ich/ was
mir nuß und selig ist. Bekant ist es/ was man von dem Herzoge zu Gent/ Francisco
Borgia erzehlet. Derselbige hatte mit seiner Gemahlin Leonora in die 18. Jahr in
unverrückter Liebe gelebet/ daher als sie gefährlich krank worden/ und es das An-
sehen gewonnen/ als würde er sie verlieren/ bate er GOTT sehr inbrünstig so wohl
selbst/ als auch durch andere für ihr Leben. Als er einsten sehr brünstig und mit
vielen Thränen GOTT angeflehet hatte/ daß Er ihr das Leben fristen wolte/ soll
ihm gewesen seyn/ als hörte er in ihm selbst eine Stimme sagen: Uxorem si diu-
tius superesse vis, arbitrato tuo fiat, sed non expedit: Wiltu/ daß deine
Gemahlin länger leben soll/ so geschehe es nach deinem Willen/ es ist dir
aber

(4.)
Zum Trost.
Cobel. XII, 5.

p. 9.

*Mattb. Fa-
ber Oper. tri-
part. Tom.
II. p. 220. b.*

26 Der seligen Frau D. Wiesenerin Herrlichste/

aber nicht gut. Worüber er erschrocken/und dieses als einen Verweiß von seinen Gott angenommen/deshalben er sich bald besonnen/und mit viel brünstigen Thränen gesaget :Domine DEUS, unde hoc mihi, ut arbitratui committas meo, quod in tuâ solius est potestate? Meâ permagni refert, tuam in omnibus sequi voluntatem. Qvis enim rectius novit, quid è re meâ sit, quàm tu mi DEUS? Tua itaq; voluntas fiat: nec de uxore modò, sed de liberis etiam deq; me statuas, rogo, quicquid tibi placuerit: fiat voluntas tua.: Ach Herr Gott/ wie komme ich dazu/ daß du meinem Willen frey stellest/ was allein in deiner Gewalt ruhet? Mir ist am meisten daran gelegen/ daß ich in allen Dingen deinem Willen folge. Denn wer weiß besser/ was mir zuträglich sey/ als du mein Gott? So geschehe denn dein Wille. Halte es nicht nur mit meiner Gemahlin/ sondern auch mit meinen Kindern/ ja mit mir selbst/ wie es dir gefället/ dein Wille geschehe. Worauf man mercklich gespüret/ daß die Kranckheit/ daran die Medici noch zur Zeit nicht eben desperiret hatten/ sich zum Abschied geschicket/ der kurz hernach erfolget. Das heißt recht auf den Herrn schauen/ und des Gottes seines Heyls erwarten. Wenn man seine eigene Liebe/ die genossene Treue/ den schmerzlichen Verlust/ alles aus Augen setzet/ und bloß an seinem Gott haftet/ der in solchen Fällen fast wie dort Elkana zu seiner Hanna/ als dieselbige sich über ihre Unfruchtbarkeit betrübte/ saget: Warumb weinstu? Und warumb issestu nichts? Und warumb gehabt sich dein Herz so übel? Bin ich dir nicht besser/ denn zehen Söhne? Das war der Trost/ damit Herr Lutherus einen Bürger zu Braunschweig tröstete/ und ermahnete ihn in seinem betrübten Wittber-Stande auf den Herrn zu schauen/ und des Gottes seines Heyls zu warten: Es hat unser lieber Herr Jesus Christus mit euch getheilet/ wiewohl es nach dem Fleisch euch eine harte Theilung ist/ sonderlich so gar unversehens/ Aber gleichwohl soll und muß Christus bey uns mehr gelten/ denn alles was wir haben/ auch selbst sind/ denn Er auch umb unsert willen sich stets gering geachtet hat/ auf daß wir groß und herrlich würden ewiglich. Demnach weil wir alle Stunden schuldig sind wiederumb zu leiden nach seinem Willen/ ist mein freundlich Christlich Vermahnen/ Ihr wollet solch Wehe und Unfall in den lieben Christum sencken/ und mit rechten Glauben bedencken/ wie gar nichts unser Leiden ist/ so wir umb seinet willen tragen/ gegen dem/ das Er umb unsert willen getragen hat: Es muß doch alles in seinem Leiden überwunden seyn. So habt ihr doch über das alles Gott zu dancken/ daß die gute Frau ein fein Christlich/ selig/ vernünfftig Ende genommen hat/ welches/ wie ihr wisset/ eine unaussprechliche Gnade und wenigen bescheret ist/ so vielen andern gar erbärmliche Fälle begegnen. Christus unser lieber Herr und Trost/ tröste und starcke euch/ daß ihr seinen Willen tragen/ loben und dancken möget. Wer also auf den HERRN schauet/ und des Gottes seines Heyls erwartet/ den muß sein Gott erhören. Zwar will das schwer eingehen. Wenn mich mein Gott erhörte/ spricht das betrübte Herz/ ach so würde Er ja die Augen-Lust/ umb deren Erhaltung mein fürnehmstes Seuffzen und Beten geschabe/ mir nicht entrissen haben. Mein lieber Christ/ bistu ein Christ/ so wirstu deinem Christo die Ehre geben/ und Ihm zutrauen/ Er wisse/ was dir nützlich ist/ und wolle dir auch das selbe

I. Sam. 1, 8.

Tom. VI.
Jen. Germ.
f. 220.

selbe nicht versagen: Weiset denn der Ausgang ein anders/ als du nach deines
 Fleisches Rath verlangest hast/ so dancke **GOTT**/ der deine Schwachheit übersie-
 het/ und durch Erfüllung seines Willens/ auch den Deinigen zugleich erfüllet/
 der doch nach dem Seinigen sich billich richtet. Sprichstu: Ja ich bin ein
 Sünder. **GOTT** hat mich wegen meiner Sünde nicht erhören können/ denn
 die Sünder erhöret **GOTT** nicht. Das ist der gemeine Proceß. Die
 Sünde wird im Creuz gleichsam lebendig/ wie an Josephs Brüdern zu se-
 hen/ und läset ihre Gewalt und Stachel denn im Herzen am gewaltigsten füh-
 len/ wenn **GOTT** mit Trübsal heimsuchet. Da solte man lieber mit Petro im
 heutigen Evangelio den **GOTT** seines Heyls von sich hinaus gehen heissen:
 Ach **HERR**/ gehe von mir hinaus/ ich bin ein sündiger Mensch. Allein ge-
 trost/ lieber Christ: dein **JESUS** sagt: Fürchte dich nicht. Ey lieber Petre/
 saget Herr Lutherus hiebey gar schön/ warestu doch droben so ein feiner
 Meister/ und vergiffest hier der Kunst so gar. Droben sagtestu: Weg/
 weg mit dem Fischer/ hier ist ein Wort/ dem ich folgen soll. Also sol-
 testu hie auch sagen: Weg/ weg mit dem Sünder/ hieher gehöret ein
 Mann/ der nicht sehe/ ob einer ein Sünder sey/ oder nicht/ sondern der
 sich an das Wort von Vergebung der Sünde halte/ und dem gläube.
 Ach wohl dem/ der den Vortheil recht zu brauchen weiß/ daß er im Creuz nicht
 auf seine Sünde/ sondern auf den **GOTT** seines Heyls siehet/ bey welchem
 Gnade und viel Erlösung ist/ der **Israël** erlöset aus allen seinen Sün-
 den. Er heist doch Elohe Jischi, der **GOTT** meines Heyls/ mein **JESUS**/
 weil Er sein Volck selig machet von Sünden. Höret **GOTT** die Sünder
 nicht/ so lange sie ohne Erkänntnis und Bereuung in ihrer Sünde fortfahren/ so
 weiß ich doch/ mein **GOTT** wird mich/ als einen bußfertigen Petrum/ und
 Manassen/ erhören. Sollts an ein Sterben gehen/ ey alsdenn will ich erst auf
 den **HERREN** schauen/ denn will ich die erhöhete eherne Schlange erblicken/
 und also nicht verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben. Solte
 mich auch mein **GOTT** in dem letzten Kampff lange aufhalten/ ey so will ich des
GOTTES meines Heyls erwarten. Und ob es währt bis in die Nacht/
 und wieder an den Morgen/ doch soll mein Herz an **GOTTES** Macht
 verzweifeln nicht/ noch sorgen. Mein **GOTT** wird mich hören/ auch
 wenn ich nicht mehr reden kan/ wird Er meinen letzten Seuffzer/ den ich in sein
 Vater=Herz ausschütten werde/ annehmen. Wie wacker werden alsdenn un-
 sere Augen werden/ wenn wir im Tode dieses Himmels=Honig werden zu
 schmecken bekommen? Es mag ein selkamer Cortusius lauter Freuden=Zeichen
 bey seiner Leichbestattung im Testament bestellen. Ein ander Spötter mag
 wünschen in Malvasier ersäuffet zu werden/ seinen Tod hiedurch zu versüssen.
 Uns soll diese Augen=Lust den Tod süsse machen/ die mit Richa unsere selige
 Frau Mit=Schwester hier gehabt/ und nun in dem Anschauen des allein=se-
 ligen **GOTTES** unaussprechlich genießet. O mit was Freuden werden wir der-
 mahlens unsere augen aufthun/ nach dem sanfften Todes=Schlaff? Wie ver-
 gnüglich werden wir solche an dem Angesicht **GOTTES** weiden/ wenn wir
 nun das/ darnach wir geschauet/ erblicken/ wes wir gewartet/ erlangen/ und
 was wir so sehnlich gebeten haben/ nach Herzens Wunsch besitzen werden?
 Ich habe den **HERRN** gesehen von Angesicht zu Angesicht/ und
 meine Seele ist genesen/ werden wir alsdenn rühmen mit Jacob. Da wol-
 len

Job. IX, 31.
Gen. XLII.
v. 21.
Luc. V, 8. 10.
Haus-Postill.
pag. 362.
Ps. CXXX.
v. 7. 8.
Matt. I, 21.
Job. III, 15.
I. Sam. XIV.
v. 29.
Gen. XXXII.
v. 30.

28 Der sel. Fr. D. Wiesenerin Herrl. In. u. Sel. Augen-Lust.

Pf. XVII, ult. len wir schauen GOTTES Antlitz in Gerechtigkeit / und satt werden / wenn wir erwachen nach seinem Bilde. O selige! O erwünschte Augen-Lust!

Wie werd ich denn so frölich seyn/
Und singen mit den Engelen/
Auch mit der auserwehlten Schar/
Ewig schauen dein Antlitz klar.

A M E N.



Lebens

Lebens-Lauff.

Dieses selige Schauen nun Ihres Herrn und GOTTES ge-
neust in alle Ewigkeit/und ist ihrer Lust gewähret worden nach der
Ihr Herz gewünschet / Unsere im HERZEN Jesu/sanfft und selig
eingeschlaffene Frau Mit-Schwester die weiland Wohl-Edle Hochs
Ehren-und Viel-Zugendreiche Frau Maria Elisabetha / des
auch Wohl-Edlen/Besten und Hochgelahrten Herrn Gottfried Wieseners/
auf Niekern Erb-Sassen/Medicinæ vornehmen Doctoris und berühmten Pra-
ctici, so wohl der Durchlauchtigsten verwittibten Chur-Fürstin zu Sachsen/rc.
hochbestaltten Leib-Medici allhier gewesene herzogeliebteste Haus-Ehre. Von
deren Christ-Ehrlichen Herkommen / wohlgeführten Tugend-Wandel und un-
gemeinen/Freudigen und Geistreichen Abschiede/annocho folgendes dieses mit we-
nigen zu vermelden übrig ist:

Es ist die wohlsel. gedachte Frau D. Wiesenerin von wohlbekandten El-
tern/als dem Wohl-Ehrwürdigen/Groß-Achtbarn und Wohlgelahrten Herrn
M. Johanne Simone sel. wohlverdientem Pfarrer zu Ortrandt und der Superin-
dentur Hain Adjuncto, und der Wohl-Erbarn/Viel-Ehr-und Tugend samen
Fr. Maria/gebornen Bernhardtin/(welche in ihrem 75. Jährigen Alter Ihrer
herzlieb-gewesenen und wohlgerathenen Frauen Tochter mit heissen Thränen
und Betrübniß/das Geleite giebt/) am 7. Februarij Sonnabends vor Qvin-
qagesimæ im Jahre 1650. zu Ortrandt/an dieses Tages/Licht erzeiget und ge-
bohren worden.

Von solchen Ihren lieben Eltern ist die wohlselig gemelte Frau Doctor
in alsobald den drauff folgenden Dienstag den 10. Febr. von Ihren angebohr-
nen Erb-Sünden/durch die Heil. Tauffe/zur geistlichen Wiedergeburt beför-
dert/und dem wahren Lebens-Baume Christo JESU einverleibet und mit
dem Nahmen Maria Elisabeth/ins Buch des Lebens eingezeichnet worden.

Hernachmahls hat erwehnte Ihre liebe Frau Mutter / nach dem Ihr
Ehe-Herr das andere Jahr drauff verstorben / diese Ihre liebe Tochter bis ins
9te Jahr Christ-Mütterlichen / zum lieben Gebet / und so viel den Jahren nach
möglich / zu Christlichen Tugenden angewiesen / zu fernereweitiger Erziehung
aber Sie Ihrer lieben Frau Schwester / Frau Elisabethen/ des seligen Herrn
Theodori Ditzschen/Leib-Medici, nachgelassenen Frau Wittwen / als Ihrer
lieben Frau Schwester / übergeben / welche dann Sie in aller Gottesfurcht/
Zucht und Tugend vollends erzogen / bis Anno 1669. da durch Gottes son-
derbare Fügung sich begeben / daß obgedachter Herr Gottfried Wiesner/
Medicinæ Doctor und Practicus als Erbey Tit. Herrn D. Cunrado, vor-
nehmen Jurium Doctore und Practico allhier sich aufhaltende und Seines
Tisches gebrauchende / Er ohngefahr der Tugend-Strahlen/ dieser Tugend-voll-
kommenen Jungfer/sonderlich ihrer stillen Sittsamkeit/Andächtigkeit-und Thränen-vol-
len Gebeths/und Gottseligkeit gewahr worden/Er darauf eine Christliche Zuneigung
zu Ihr gefasset und Sie zur Ehe begehret / welche Er auch durch der Frau Pflege-
Mutter/auch rechten Frau Mutter und aller Ihrer Anverwandten Einwilligung
erhale

erhalten/ darauf denn noch selbigen Jahres den 21. Septembr. die Priesterliche Copulation glücklich vollzogen worden. In diesen Ihren Ehestande nun haben Sie durch himmlischen Beystand Gottes / in herzlichlicher Liebe und Treue/ in erwünschtem Friede und Vergnügung auch gnadenreichen Segen Gottes/ so glücklich mit einander gelebet/das wenn nicht die Begreiffung der meisten Ehe-Pfläncklein diese hellen Sonnens Tage/ als trübe Wölcklein zuweilen verfinstert hätten / Sie sich keinen gewünschttern und mehr vergnügendern Ehe-Stand wünschen können. Massen Sie zwar durch Gottes Gnaden-Benedeyung mit einander in dieser liebevollen Ehe erzielet 7. Kinder/ nemlich 5. Töchter / Magdalenen Sybillen / Susannen Marien / Johannem Elisabethen / Euphrosinen Sophien und Erdmuht Sophien und 2. Söhne / Johann Christophen und Gottfrieden / davon aber 4. Töchter und 1. Sohn der Frau Mutter in die Seligkeit voran gegangen/ der überbliebene Sohn/der Frau Mutter das Geleite mit uns gegeben/und das einzige liebe nur 14. tägige Töchterlein/ unwissent/ ihrer lieben Frau Mutter beraubet wird.

Ihren wohlgeführten Tugend-Wandel und Christenthum betreffend / so ist der Wahrheit und aller Sie kennenden Zeugnisse nach / die wohlselige Frau Doctorin allerdings ein rechtes vorleuchtendes Tugend-Bild und Exemplar einer freundlichen/Gottseligen/fleißigen/ milden und erwünschten Haus-Ehre gewesen. Denn von Ihrer Holdseligkeit / unveränderten Liebe und Ehrlicher Herzens-Treue / zeuget das schmerzliche Betrübniß / des höchst-bestürzten Herrn Wittwers / von Ihrer Sanftmuth und Wohlthätigkeit / zeugen die unzähligen Thränen derer Nickerischen Unterthanen allerseits / die Sie bey Ihrer Beysetzung vergossen. Von Ihrer unablässigen Liebe zu Gott / sonderlich Ihrem andächtigen / täglichen und stündlichen Beten und Singen zeugen die unzähligen Orthe / da Sie kniende Ihre Freude in Gott gehabt / Von Ihrer Bescheidenheit und sonderbahren Demuth/da Sie sich in geringsten nicht (ohngeachtet Ihrer Gaben und Göttlichen Segens) erhoben / zeuget Jederman. Von Ihrer Häußlichkeit / grossen Fleisse und glücklichen Haushaltung zeugen Ihre Hausgenossen ; Was Sie auch vor Ihrem seligen Hintritte für Beschenkung und Vorsorge noch an Ihrer alten lieben Mutter / und vielen andern/ wie auch was Sie am Hause Gottes zu Orthrandt gethan / ist unnöthig anzuführen. Summa/es wird verhoffentlich diese ganze Stadt / und wer Sie kennet / gestehen müssen / das Sie allerdings zu ziehen sey in die Zahl der Lobwürdigen Ihres Geschlechts.

Ihre Kranckheit und seligen Hintritt belangende / so hat die wohlselige Frau Doctorin allzeit schwere und oftmahls sonderlich vor vier Jahren/ höchstgefährliche Sechs = Wochen gehalten / massen Sie öfters mit bizigen Fiebern/ Zucken der Glieder/weissen Friesel und andern periculösen Zufällen von Gott dem HERRN Väterlich heimgesuchet worden. Er hat aber allezeit auch Sie gnädigst wieder aus solcher oftmahligen Gefahr / errettet/und Sie Sechs gesunde Kirch-Gänge halten lassen. Dergleichen man dießmahl/ dem Anfange dieser letzten Genesung nach / auch gehoffet. Denn / da gab Gott die grosse Gnade / das die wohlselige Frau Sechs-Wöchnerin gestern 14. Tage/ war

war der 13. Junij vormittage umb 11. Uhr glücklich und geschwinde entbunden ward. Und wiewohl wider Gewohnheit / post secundinas keine sonst allzeit von Ihr gefolgeten grumi sangvinis atri & putridi erfolget/so gab doch Gott abermahls Gnade/das der fluxus Lochiorum sich wohl anließ/und Ihren Ehe-Herrn gute Hoffnung gab. Allein GOTT hatte nach seinen weisesten Rath ein anders beschlossen/und musste aus einer gesund-verlassenen Sechs-Wöchnerin in etlichen Stunden eine Todes-gefährliche Patientin werden / massen über alles Verhoffen / den 20. hujus als vergangenen Frentag 8. Tage/nachdem auf ereignetes wenig-scheinendes Erschrecken / eine plötzliche alteration mit grosser Hitze / und sonst gewöhnlichen / doch stärkeren Zucken der Glieder bey Ihr entstanden / Sie alsbald Ihren Ehe-Herrn von Patienten weg und zu sich holen lassen / und zwar nicht / umb sich helfen zu lassen / sondern Ihm den offenbahrtten Willen GOTTES / der nunmehr verhandenen Scheidung / zu offenbahren und herzlichem Abschied zu nehmen ; Wie Sie denn auch solchen dermassen mit Liebes Bezeugungen / Bedanckung / Hand-auflegen und Segnen/so eingerichtet / das Ihren Ehe-Herrn das Herz zer-schmelzen mögen/darbey Sie denn præoccupiret / dem Willen Gottes mit Arzneyen sich nicht zu widersetzen / weil GOTT Ihr Ende Ihr angedeutet / und Sie nunmehr von allen Eitelkeiten (darunter Sie auch alle Arzneyen / und Menschliche Hülffe rechnete) sich ab- und zu Ihren längst verlangten JESU einzig und allein wenden wolte. Und ob Sie wohl durch viele bewegliche Zuredungen Ihres Liebsten / sich endlich / weil sonderlich die Hitze und das Zucken der Glieder so heftig unter der Hand zunahme / das rechte convulsiones Epilepticæ daraus wurden / zu Einnehmung einiger Bezoardischen und wider die Convulsiones sehr bewehrten auch in vorigen solchen Zuständen selbst kräftig gefundenen Arzneyen / auch Cordialien und pretiösisten Confortantien, disponiren liesse : So wurde doch die Krafft allen Arzneyen entzogen / und eilete die Kranckheit dermassen zum Ende/das desselben plötzliche Herannahung Ihr Ehe-Herr mit euserster Bestürzung observiren musste. Dabey Sie aber allezeit nicht das geringste Zeichen einer Ungedult spüren / wohl aber sich allezeit vernehmen liesse / das Sie von Herzen willig und bereit sey / Ihren HERRN JESU zu folgen / deswegen Sie seinen Diener / Ihren Herrn Beicht-Vater / noch selbigen Tag / an welchen die grosse alteration vorgienge/auch in der Nacht noch einmahl verlangte / umb sich zur himmlischen Abreise vollends geschickt zu machen / und die letzte Einsegnung zu erlangen. Da Sie denn vor und nach / ie und ie / ohne Stillstehen Ihrer andächtigen Lippen / sich mit den allerschönsten Gebethen erqvicket / bey Ihrem JESU umb schleunige Abholung unablässig angehalten / und das : Komm du schöne Freuden-Crone bleib nicht lange / ohnzählich mahl wiederhohlet hatt / zugeschwigen der schönen Lieder : Meinen JESUM laß ich nicht 2c. Herzlich thut mich verlangen 2c. Mitten wir im Leben sind 2c. Aus der Tieffen ruffe ich 2c. Darzwischen Sie auch allerhand nachdenckliche und ominöse Reden führete / unter andern : Ich arbeite iho im Weinberg des HERRN / Ich werde meinen Groschen bald kriegen / 2c. Item : Da stehen die

die lieben Geisterlein und warten auf meine Seele/rc. Item:
 Meine Seele ist schon bey **GOTT**/rc. Item: Nun sind schon
 die lieben heiligen Engel da/ und singen wunderschön/ es kan
 der **HERR JESUS** nicht weit seyn. Welcher auch sodann
 nicht mehr weit war. Massen kurz darauf die liebe Seele mit Freuden
 Ihren **HERRN JESUM** umbarmete / und / im Geleit der heiligen Engel/
 Ihn gleichsam freudig entgegen eilte / auch alsbald darauf noch immerzu be-
 tende/ Ihren seligen Geist ohne Vermerckung der Umstehenden / Sonna-
 bends halb 11. Uhr Vormittags / sanfft und selig aufgab. Nachdem Sie Ihr/
 durch **GOTTES** Gnade / Ehrstrühmlich geführtes Leben gebracht auf
 Vier und dreißig Jahr/19. Wochen/16½. Stunde.

Der Grundgütige **GOTT** erqvicke nun die vom Leibe abgeschiedene
 Seele/ so in seiner Hand ruhet/mit himmlischer Freude/ und lasse den verbliche-
 nen Leib in seinem Kämmerlein sanfft und süsse schlaffen / bis Er demahleins
 mit der seligen Seele zu ewiger Klarheit wiederumb vereiniget werde. Tröste
 immittelst den hochbetrübtten Herrn Witwer nebst der bekümmerten Frau
 Mutter/ Herren Brüdern/ und sämtlichen Anverwandten / mit seiner
 Gnade / daß Sie unter dem schweren Creutz / damit Er Sie belegen wollen/
 Ihre Lust an seiner Gnade sehen. Die hinterlassenen beyden Mutter-losen
 Wäissen erhalte Er dem Herrn Vater zu Trost und Freude / und lasse den
 Segen ihrer **GOTT**-liebenden Frau Mutter reichlich auf Ihnen ruhen. Uns
 alle aber erhalte Er in seiner Gnade / und lencke unsere Herzen dahin / daß
 wir alle unsere Augen-Lust bey Ihm suchen / und demahleins im Tode fin-
 den mögen. Und wer solches nebst mir verlanget / der bete darumb
 nebst Einschliessung der Noth der ganzen Christenheit
 ein gläubiges und andächtiges
 Vater Unser.



Abdankung.

Hoch-Edle / Vest und Hochgefahrte / auch sonst
nach Gebühr Hochgeehrte Herren / Hoch-
werthe Gönner und Freunde!



Also ist es umb der Menschlichen Natur bewand / und also ver-
hält sichs mit unsern Gemüthern / daß sie das / was stets unter
ihren Händen ist / und die Natur nach den ordentlichen Lauff
und Gesetzen disponiret / weniger achten / als was Neu und wi-
der die bekandte Ordnung der natürlichen Dinge sich zuträ-
get. (a) Daher verwundert man sich nicht / wenn ein alter Baum / dem die
vielen Jahre die Kräfte entzogen / und die Würmer den Stamm ausgefressen /
sich zur Erden legt / oder leichtlich umbgeworffen wird : Noch auch wenn ein
schadhafftes Haus / das viele Zeit mit seinem Einfall umbgangen / ohne Sturm
und Gewalt niederfällt : Oder wenn ein Schiff / das unter den Wellen und
harten Wettern mürbe worden / endlich auch im Hafen zergethet. Denn
jederman weiß / daß alles seine abgemessene Zeit hat / und nichts länger dauern
kan / als die Kräfte / mit welchen die Natur ihr Werck versehen / aushalten.
Man weiß daß die Kräfte aller Dinge / wenn sie vollkommen sind / wiederumb
abnehmen müssen / und ie länger ein Ding stehet / ie näher rückt es zu seinen
Untergang. Geschichts auch / daß eine junge Pflanze / die vorgestern gesteckt /
heute verwelcket / oder ein fauler Baum sich umbsonst bedienen läset / daß er für
seine Wartung keine Früchte giebet / wird es nicht sonderlich geachtet / sondern
dahin gedeutet / daß die Kräfte der Natur den Wachsthum zu treiben nicht ver-
mögend genug gewesen. Wenn aber hingegen ein frischer junger Baum / der in
vollem Safft und Kräften stehet / plötzlich umbfällt / oder ein fruchtbarer Stamm
den Safft verliethret / daß er Blüthe / Blätter / und seinen ganzen Schmuck fal-
len läset ; Wenn die Sonne am hellen Himmel im Mittage den Glanz verliethret ;
Ein festes neues Schiff aus einander gehet ; und ein Haus das erst aufgerichtet
wider aller Vermuthen überein hauffen fällt. Das nimmt man zu Herzen / und
gebieret allerhand sorgliche Gedancken / ja ich weiß nicht was für übele und
unglückselige Ruthmassungen. Ebener massen stellet sich auch das mensch-
liche Herz bey dem Sterben und Leben der Menschen / woserne ein alter Greiß
das Haupt leget / erschrickt niemand / in Meinung / er habe den Kopf / der ihm
längst gewackelt / nicht länger tragen können. Verfällt ein solcher schwacher
Mensch / auch wohl in der Jugend / wer nimmt es anders zu Herzen / als die
Natur habe es lange zuverstehen gegeben / sie könne sich nicht erhalten ? Blei-
bet ein frischer lebhafter Soldat vor dem Feinde / was ist es Wunder ? Das
Schwert frisset bald diesen bald jenen : Und wenn ein kleines Kind wie eine
unzeitige Frucht abfällt / mag man gedenccken / es habe die Welt nicht gewohnet
noch vertragen können. Allein wo ein frischer Mann / ehe ihn das Alter ge-
früm-

(a) Seneca l. 7. Nat. Quest. c. 1. Hæc tamen non annotamus, quamdiu ordo
servatur. Si quid turbatum est, aut præter consuetudinem emicuit,
spectamus, interrogamus, ostendimus. Adcò naturale est magis no-
va, quam magna mirari.

krümmet / zu Boden sincket; oder jemand wie eine blühende Rose die kaum ausgebrochen / da Alter und Natur voller Kräfte sind / plötzlich vergehet / das schlägt in die Brust und erschüttert oft das ganze Geblüt / und Herze / daß es sich so bald nicht wieder in Ruhe setzen kan. Und ie näher die Herzen / welche der Schrecken trifft / dem Unfall verwand sind / ie grösser ist die Unruhe; welche die Gedancken dermassen verwirret / daß der Mensch / wenn er gleich erkennet / daß es Gottes Werck / nicht zu unterscheiden vermag / ob es für Zorn oder Liebe zu achten sey. Welche hefftige unordentliche Bewegungen der Gemüther / wie ich dafür achte / daher kommen: Einmahl daß unsere Gemüther so geschwinde und beweglich / daß sie dergleichen Todesfall eher empfinden / als es ihnen die gesunde und erleuchtete Vernunft beybringen kan. Nächst dem / daß das menschliche Herz sehr empfindlich / und zu fest an dem hanget / was ihn Vergnügen bringet / daß es fast mit Gewalt weggerissen werden muß / dadurch dem Herzen nichts als Unruhe verursacht werden kan. Leglich daß der Mensch die wahre Ursache des unvermutheten Zufalls nicht ersehen / noch zu finden weiß; Welches letztere man daran abnehmen mag / daß wenn ein plötzlicher Fall in einem Hause gehöret wird / die Gemüther sich nicht bewegen / wenn sie / was es gewesen / und woher es entstanden / wissen; Fehlet es aber hieran / daß man was höret und nichts siehet / oder wo man die Sache liegen siehet / die vorhin so feste angeheftet und sehr bewahret war / nun aber ohne Hand und Hülffe abgefallen / verursacht es Schrecken und Furcht für künftigen Unglück / darumb daß man nicht weiß / wie dieses geschehen.

Ich rede dieses Hoch-Edle Großgünstige Herren! auf gegenwärtigen Trauer-Fall / da die Hoch-Edle / Hoch-Ehr und Tugendreiche Frau / Frau Maria Elisabeth / geborne Simonin / Des Hoch-Edlen / Best und Hochgelahrten Herrn Gottfried Wieseners / auf Nückern Erb-Sassen / Medicina hochberühmten Doctoris und Practici, wie auch der Durchlauchtigsten verwittibten Chur-Fürstin zu Sachsen zc. wohlbestalten Leib-Medici, gewesene herzogeliebteste Ehe-Gemahl / in der Helffte Ihrer Tage / und der besten Zeit Ihres Alters / da die Natur bey blühenden Kräften und völliger Stärke zu seyn schiene / von dem Herzen und aus den Armen Ihres Ehe-Herrn hinweg gerissen worden. Und zwar als Sie die lebendige Frucht Ihres Leibes / welche Sie bis zur Geburt unter dem Herzen getragen / Ihrem Ehe-Herrn zur Freude / Ihrem Hause zum Seegen / und der Welt und dem Himmel zum besten glücklich von sich gesetzt hatte. Darüber sehe ich viele Gemüther sehr bestürzet / und die Herzen der Hausgenossen (damit ich des hochbetrübtten Herrn Wittwers / Frau Mutter und Herrn Bruders nicht gedencke) wie auch die Gedancken dergestalt zerrüttet / daß Sie nicht wissen / wie Sie es fassen und sich begreifen sollen. Ich selbst muß gestehen / daß dieser Trauer-Fall was schmerzliches / und die selige Matron werth sey / daß Sie herzlich beklaget werde. Die wie ein lieblicher grünender Baum war / und Ihrem Ehe-Herrn Schatten gab / und Ihrem Hause eine Zierde gewesen / ist in dem vollen Wachsthum und besten Zeit erstorben. Die ein fruchtbarer Baum voll Früchte der Gerechtigkeit / und eine fruchtbare Mutter war / ist so plötzlich umbgefallen / oder soll ich sagen von Ihren eignen Früchten zu Boden geworffen worden; wie es wohl zu geschehen pfeget / daß die Früchte dem Stamm und Nesten eines Baums zu schwer fallen / daß sie brechen müssen. Die in und auß-

serhalb

serhalb Hauses eine schöne liebliche Sonne war/welche denen im Hause mit Ihrem hellen Glanz der Tugend und Gottseligkeit vorleuchtete / und manchen Armen aufferhalb Hauses sich in Ihren Strahlen zu wärmen vergönnet / verliehret das Licht/da Sie am lieblichsten glänzte. Die auch Ihrem Ehe-Herrn ein reiches / und wie es schiene/ ein festes Rauff-Schiff war/das hier und daher Segen brachte / ist wie ein Schiff bey stillem Wetter zerscheyt. Und wem solte das nicht zu Herzen gehen / das diese Edle Mutter / als Sie Ihr Haus zu vermehren suchte / durch sich selbst es am meisten vermindert / und als sie ihrer Leibes-Frucht lebendig zur Welt hilfft / Ihr eigen Leben dabey zusetzet? Wolte man der Vernunft über diesen wunderbaren Verhängniß **GOTTES** und schmerzlichen Trauer-Fall Ihr Bedencken zu stellen Macht und Raum geben / dürffte Sie vielleicht mehr sagen / als man sich zu verantworten getraute. Sie würde meinen / es sey wider die Natur / bey welcher man nicht mehr als ein Exempel einer Frucht findet / welche ihre Mutter in der Geburt umbs Leben bringet. Massen *Plinius* (b) (wo ihm zu glauben) einer Art Schlangen gedencet / welche von der Mutter im Leibe empfangen und getragen werden / und wenn diese Frucht zeitig / frisset sie der Mutter den Leib durch / das sie bald nach der Geburt sterben müsse. Sie würde **GOTT** beschuldigen/das Er ungerecht handele / in dem da Er den schwangern Müttern nach dem Fall nicht mehr als die Schmerzen der Geburt aufgeleget / Sie doch Ihm die Straffe mit dem Leben büßen müssen. Und da Er ja so grausam verfahren wolte / wäre es seiner Gerechtigkeit gemässer / den Zorn über die Gottlosen / und nicht über die Frommen und Gottseligen Weiber / unter welchen die Wohlthätige Frau Doctorin nicht die letzte war / ergehen zu lassen.

Diesen allen aber zuwider nehme ich mir Hochgeehrte Herren! die Freyheit / der jenigen Regel zu folgen / welche man denen giebet / die sich in einem Irrgarten wieder hinaus und zu rechte finden sollen / nemlich den Gang und Weg der Situation und dem Gelege des Irrgartens gerade entgegen zu nehmen / und will erweisen / das in diesem / wiewohl herben / schmerzlichen und plötzlichen Todes-Fall der Hoch-Edlen / nunmehr seligen Matron nichts Ungemeines / unseliges / noch das der Natur und Gerechtigkeit **GOTTES** entgegen sey / oder den Geist des Menschen so gar heftig beunruhigen könne. „Es geschehen einige Dinge in der Natur / die wir wohl erkennen / das sie sind / „aber warumb erkennet man nur / wenn man sie an das Licht der Gnaden bringet / und da beschauet ; und einige Dinge geschehen in dem Reiche der Gnaden / „deren gewisse Ursache wir nicht eher erfahren / bis wir zu dem Lichte der Herrlichkeit gelangen. Darumb führen Sie / was in der Natur ist geschehen / an das Licht der Gnaden / so werden Sie recht urtheilen / was in diesem tödlichen Riß geschehen sey. Nemlich eine verlobte Braut / ist von ihrem Herzgeliebten heimgeholet / und in sein Väterliches Haus und Erbe eingeführet worden / ist das was Ungewöhnliches? Ein lieblicher Baum ist in einen bessern Orch und ins Paradies versetzet worden / das er da besser grüne und lieblicher ausschlage / ist

J 2

das
(b) *Plinius l. 10 c. 62. H.N. Tarditatis Parturientis impatientes, perrumpunt latera, occisâ parente. Idem vere ab aliis non saltem in dubium vocatur, sed ut falsum rejicitur. Vid. Scalig. de Subtil. Exerc. 201. provocantem ad experientiam Bochartum Hieroz. part. post. l. 3. c. 1. p. 364. Jac. Dalechamp, ad l. c. Plinii.*

das was Schädliches? Was mehr? Ein Vater hat sein Kind zu sich genommen/und auf seinen Schoß gesetzt/das Er es ewig erquickte; Eine Mutter ist hingangen Ihre Kinder/die Sie voran geschickt / zu besuchen/und wie herrlich Sie leben zu sehen / weil dieser mehr sind / als derer die zurücke bleiben; Und eine Patientin hat ihre völlige Gesundheit erlanget/und ist von allen Schmerzen erlöset / das ewig kein Wehe noch Ungemach Sie mehr treffen wird/ ist das nicht was glückliches und der gesunden Natur gemess? Unser ältestes/bestes und gewisstes Buch ist die Bibel / die bezeuget uns / das nichts neues geschehe/ wenn eine Mutter über der Geburt die Augen zu thun muß: Das hat der fromme Jacob/und sein Weib die schöne Rahel erfahren müssen; das hat auch für viel tausend Jahren / des Hohenpriesters Eli Schnur betroffen/und ist wie viel andern also begegnet. Hat *GOTT* gleich dem weiblichen Geschlechte nur die Schmerzen der Geburt zur Straffe aufgelegt / so haben sie doch über dem auch den Tod bey *GOTT* verwürcket; Und mit der Geburt ist es also beschaffen / das sie eine gefährliche Wunde nach sich läset/ wie der Griechische Poët (c) setzet: *χαλεπὸν βέλον εἰλεθύης*, grave vulnus est Lucinae, es ist eine gefährliche Wunde/die nach der Geburt bleibt; Und wie zu der gefährlichen Wunde eines Kriegsmanns bald was zuschlagen kan/ das ihn gar tödtet/ so gehets auch in diesen Weiblichen Fällen: Bringet es aber auch einem Soldaten Ehre / wenn er an seiner Wunde / die er in seinem Beruff und zum Besten des Vaterlandes empfangen/stirbet; So achte ich dafür/es werde auch einer frommen Mutter höchster Ruhm seyn / wenn sie in ihren Beruff/und an ihren Wunden das Leben aufgiebet / die Sie *GOTT* und Menschen zu Dienste empfangen hat. Solte iemand aber dieses als was hartes und unglückliches vorkommen / das Sie/die eine fromme/tugendhafte/Gottselige Matron gewesen/ doch Ihr Leben kaum zur Helffte gebracht / welches die Göttliche Gerechtigkeit nicht den Frommen / sondern Ungöttlichen und Ruchlosen gedreuet. So muß man sich billig durch den Glauben erinnern / das frühzeitig sterben den Gottlosen als eine Straffe trifft / dem Frommen hingegen als eine Gnade verliehen wird. Fromme Leute sind für dem Himmel / und die allhier wie Pflanzen der Gerechtigkeit geblühet/gehören dahin. Stehet es einem Haus-Herrn frey in seine i Garten zu gehen/und eine Blume zu brechen die ihm gefällt; Wer wills denn *GOTT* wehren/der uns alle als Pflanzen des Heyls zu seinen Ehren gepflancket hat / das Er in seinen Garten / welcher die Christliche Kirche ist / gehe/ und Ihm eine Blume breche / die Ihn am besten zu reucht / und am meisten ausgeblühet zu seyn scheint. Sintemahl keiner / als *GOTT* / zu judiciren weiß/ was reiff und gnug geblühet. Ist über dem unser Leben / welches auch die Heyden erkennet / ein Schauspiel / hat man nicht zu sehen wie lang/sondern wie wohl es gespielt worden. Mancher machet einen ganzen Bogen voll von seiner Lebens-Geschichte / Ein ander füllet kaum damit ein Blat / und hat mehr Ruhm als jener. Wie lange einer auf dem Theatro reden soll / stehet nicht bey dem der spielet / sondern der das Werck dirigiret oder Auctor fabulae, der Erfinder des Spiels ist. Und nach solcher Erkantnuß begreift man sich billig/ das es bey *GOTT* stehe/ wie lange wir in der Welt seyn sollen/ und das unser

Ruhm

(c) *Puella ap: Theocritum Idyllio 27. v. 28.**ἄδινεν τρυγίω, χαλεπὸν βέλον εἰλεθύης.*

A pariendi doloribus mihi metuo: grave vulnus est Lucinae.

Abdancfung.

Ruhm sey/ nicht das wir hier viele Zeit verbracht haben/ sondern dieselbige Zeit wohl angeleget/und dort ewig leben können.

Nun das Schwereste in diesem ganzem Wercke ist wohl/ das der hochbetrübtte Herr Witwer seiner süßen Augen-Lust beraubet worden / und Ihm die beste Glückseligkeit des ehelichen Lebens / welche ist ein frommes tugendhaftes Ehe-Gemahl darauf sich des Mannes Herz verlassen kan / ganglich verschwunden / auch das Er was von Ihm so herzlich geliebet worden / ist entbehren muß. Doch darff uns dieses / so lange wir in einer ungewissen Abwechselung und beständiger Veränderung leben/nicht befrembden. Denn wir werden in der Sterblichkeit erfreuet / das wir wieder können betrübet werden ; Wir sind glücklich / das wir drauff Unglück haben ; wir lachen/das darauf Weinen folget ; wir sind vergnügt / das wir auch unvergnügt werden ; wir lieben / das wir Schmerzen haben / wenn man uns des Geliebten verlustig macht / und so steigen wir/das wir fallen : wie man einen Ball zur Erden wirfft / das er in die Höhe pralle/und wenn er gestiegen/wieder herunter falle ; Also spielet Gottes Verhängniß mit den Menschen ; Doch muß denen die GOTT lieben alles zum besten dienen. Es ist hart ein halbes Herz verliehren : Aber wie wenn GOTT das ganze haben wolte / müste mans Ihm nicht folgen lassen ? Und wer kan es GOTT mit Wahrheit nachreden/ wo Er einen Schnitt ins Herz thut / das Er nicht auch die Hand auf die Wunde lege/ und dieselbe verbindet/ wenn ihm nur das Herz stille halten will ? Solte der gemeine Arzt gütiger und verständiger seyn/als GOTT ? Der/ wenn Er einen Schnitt verrichtet/ das Blut stillt/ und die Wunde aufs beste zur Heilung versorget. GOTT hat zwar der Zeit die Krafft gegeben/ das sie solche Wunden heilen kan/wie man an den Heyden und aller Welt es war nimmt/das die Zeit den Kummer verzehren hilfft : Aber GOTT will lieber der Zeit zuvor kommen/ und durch seinen Geist die Cur selbst verrichten / wer nur Ihm die Ehre lassen/und sich seinem Geist ergeben will. Und wenn man dabey bedencket/ welcher massen die Zeit solchem Schaden hilfft/ das sie das Andencken und Erinnerungen des Verlustes immer mehr und mehr durch die Länge aus dem Herzen räumet / und zur Vergessenheit den Kummer verzehren hilfft/so ist wohl auffer allen Zweifel / das ein rechtschaffener Christ dieser Ehre der Zeit nicht bedarff / wenn Er selbst die unnügen und herzfressenden Gedancken in dem Herzen aufzuheben / und mit aller Macht zu tilgen ihm angelegen seyn läffet. Woraus nicht allein die Gesundheit / sondern auch der Ruhm eines rechtschaffenen Gott ergebenen Herzens/ und klugen Geistes/ der sein selbst mächtig ist/entstehet.

Welches alles/wie ich hoffe/dem hochbetrübtten Herrn Witwer nach seinem bekanten Christenthum das Blut zu stillen / und das Herz in Ruhe zu setzen kräftig gnug seyn wird. Solte aber über Vermuthen demselben solches schwer vorkommen/wolte ich Ihn auf die Principia und Grund-Regeln seiner eigenen Profession, insonderheit der Chymia, worin Er Ihm einen guten Ruhm erworben / verweisen. Die unter andern sich darauf gründet / das die Natur mit der Zeit eine Metall in die andere verwandeln kan/ Sie aber selbst die Chymia sich rühmet/was die Zeit mit ihrer langen Weile ausrichtet / sie durch ihre Kunst in einer kurzen Frist/wiewohl nicht ohne Mühe und Gewalt des Feuers zu schaffen / und der Natur zu helfen vermöge. Leget man nun hieran seinen Fleiß/Mühe und Unkosten/und oft mehr/als dadurch eingebracht wird/umb der

Na

Natur zu helfen/und der Zeit vorzukommen; wie vielmehr wendet man denn seine Kräfte an dem/ und bearbeitet sich zu befördern/ was die Gottseligkeit und gewünschte Gemüthes=Ruhe belanget. Es haben verwittibte Gemüther insgemein ihr Vergnügen an dem öfttern Andencken des Verlohrnen/ und suchen eine Lust in der Erinnerung der genossenen Freundschaft und ehelichen Liebe; welches ihnen wohl zu gönnen/ wenn solche Erinnerungen sie nicht mehr quälten/ als erfreuten. Es gehet ihnen in diesem Fall/ wie denen so am Fieber liegen/ und vermeinen/ sie können sich in der Hitze nicht besser als am Trunck erquicken/ das zwar wohl schmecket/ so lange der Krug am Munde hänget/ hernach aber die Kranckheit des Fiebers stärcket/ und die Schmerzen so wohl heftiger/ als langwieriger machet: Ich wünsche dem Hoch-Edlen Herrn Wittwer/ meinem hochwerthesten Gönner und herzlichem Freunde/ daß Ihm das Bild seiner seligsten Herz-Ehe Liebsten und Ihrer Lieblichkeit oft in den Sinn/ doch also kommen möge/ daß Er die Herrlichkeit und süsse Freude/ worin Sie ist schwebet/ dabey empfinde: daß Er sich aller Lust und Ergezung Ihrer getreuen Freundschaft erinnere/ Aber also/ daß Er **GOTT** dancke/ der Ihm solchen getreuen Ehegatten verliehen/ und derselben Ihm alle geleistete Treue und Hülffe mit reicher Freude in der Ewigkeit vergilt. Solten aber solche Species und Erinnerungen Ihm neue Schmerzen und Verlängerung des Kummers verursachen/ so dämpfe sie **GOTT**/ und verleihe dem hochbetrübtten Hoch-Edlen Herrn Wittwer/ daß Er alle traurige aufsteigende Gedancken selbst bey sich dämpfen/ und durch seinen Geist und Trost des schweren Leides nach und nach vergessen möge. Ich muß abbrechen/ weil Sie allerseits Hochgeehrte Herren! und die ganze Leichen-Procession auf das Ende meiner Rede warten. Wie man denn nun aus dem/ daß Sie in der Trauer allhier erschienen/ wohl erkennet/ daß Sie das Gedächtniß der wohlseligen Frau Doctorin auch nach dem Tode beständiger Ehre und Ruhms würdig achten; Also lebe ich der Hoffnung/ daß meine Hochgeehrte Herren der wohlseligen Frauen zu Ehren der Procession ferner folgen werden. Dafür ich Ihnen allen insgesambt/ von dem hochbetrübtten Herrn Wittwer ersucht/ den wohlverdienten Dienstschuldigen Danck gebe/ nebenst der gewissen Versicherung/ daß wie es Ihm zum Trost in seiner Betrübniß gereicht/ Er solche hohe Freundschaft umb einen Jedweden hinwieder zu verschulden bemühet leben werde.

Georg Green/
Churfl. Sächs.
Hof-Prediger.



Ach! theurer Jugend-Schak/wie beugt Sie
mich zur Erden;

Ach! wer mit Ihr zugleich / zu Staub hätt'
sollen werden;

Vergessen kan ich nicht/die grosse Lieb und Treu/
Die Sie erwiesen mir: Sie wird mir täglich neu.
Das Wiedersehen macht / daß ich mich geb zufriede-
den/

Dort bleiben wir/wills Gott! auf ewig ungeschie-
den:

Da seufftz' ich sehnlich hin/ hoff's auch als Gottes
Kindt/

Daß ich Sie / und Sie mich/in Kurzem wieder
find't.

D. N. D. W. W.

D. W. D.



FK 24 5140

*S*iste Gradum Viator,
Humanæq; fragilitatem Vita
Hoc,
Si ullo locò,
Agnosce atq; luge.
Fœnum aliàs Creatori est
Omnis Caro,
Et omnis Gloria ejus quasi flos agri.
Exsiccatum est fœnum,
Et cecidit Flos,
Quia Spiritus Domini sufflavit in eo.
Sed quid Fœnum? quid Flos
Ad integrum floridissimumq; Pratum?
Cujus Tota Gloria heic desloruit.
Et, postquam alia, quod mireris, prata
Ex se genuerat,
Virentibus Vigentibusq; binis,
Emarcuit Ipsa,
Pulcherrimaq; hætenus
Deformes Reliquias,
Fragrantissima fœtorem,
Quid?
Deformes Reliquias Oculis,
Elegantissimas Memoria Videntium;
Fœtorem Naribus,
Optimum Odorem Fame;
Per Virtutes, quibus excelluit,
Pietate inprimis in Deum,
Fide in Maritum,
Benignitate in Proximum,
Reliquit;
Que fuit, sed Eben! Fuit
Fœmina, elegantia forme, morum suavitate, vitæq;
integritate Florentissima

MARIA ELISABETA

Gente, SIMONIA,

GOTTFRIEDI WISNERI,

Medici Summi & Archiatri Electoral. Sax. Meritisimi,
In Annos propè XV.

Uxor, dum viveret, Charissima, jam Desideratissima,

Mater Septem Liberorum,

Nata Ortranti, in Misnia,

Die V. Febr. An. MDCL.

Denata Dresde D. XXI. Jun. An. MDCLXXXIV.

Molliter Ossa quiescant!

Ilicet.

P.

Affinis Mœstissimus

D. VAL. ALBERTI, Lips. Prof. Publ.

W 77

MC



F.K. 71

X 2120408

Z f
5140

4 Die Herrlichste/Ernigste und Seligste
Augen-Lust

Der weiland

Wohl-Edlen/Hoch-Edlen

Fr

Marien

geböhrenen

Des Wohl-Edlen/B

H L D

Gottfried

auf Q

Der Philosophi und Me
und berühmten Practici

hoch

Leib-N

Werk-liebgewes

Nachdem Sie GOTT der H
1684. aus Ihrem Kind
und seligen

Ben Ihrem ansehnli

am 29. ejusdem war t

aus Ihrem

Mich

in der Kirchen

zu D

Schriftt

SAM. BENEDICTO CARPZOVIO, D.
des Churf. S. Obern-Consistorij Assessor,
und Superintend. daselbst.

Dresden/gedruckt bey Christoph Baumann.

